
Die Bedeutung des Antisemitismus
im aktuellen
deutschen Rechtsextremismus

Impressum:

Herausgeber:

Bundesamt für Verfassungsschutz
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Merianstraße 100
50765 Köln
Tel.: 0221/792-3838
Fax: 0221/792-1247
eMail: bfvinfo@verfassungsschutz.de
<http://www.verfassungsschutz.de>

Titelgestaltung:

Bundesamt für Verfassungsschutz

Stand:

September 2002

Druck:

Bundesamt für Verfassungsschutz, Köln

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Bundesamtes für Verfassungsschutz herausgegeben. Sie darf nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme des Bundesamtes zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen von Parteien wie auch jede sonstige Verwendung zum Zwecke der Wahlwerbung ist untersagt. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder weiterzugeben.

Überblick

Der Antisemitismus ist ein wesentliches Ideologieelement des Rechtsextremismus.

Rechtsextremisten argumentieren verschwörungstheoretisch und behaupten, ein „Weltjudentum“ mit den Machtzentren USA und Israel strebe nach der Weltherrschaft: Multiethnische Politik und Globalisierung seien Mittel zur Zerstörung der Völker, und Deutschland werde durch die Erinnerung an den Holocaust in einem Zustand dauerhafter Schuld und Sühne gehalten und dadurch an einer eigenständigen Politik gehindert.

Der Anteil der Personen mit antisemitischen Einstellungen ist in Deutschland seit den 50er Jahren rückläufig, gleichwohl mit 15 bis 20% nicht zu unterschätzen. Rechtsextremisten versuchen insbesondere die Auseinandersetzungen im Nahen Osten und die Problematik der adäquaten Erinnerung an den nationalsozialistischen Völkermord für die Aktivierung antijüdischer Ressentiments zu nutzen. Die politische und gesellschaftliche Ächtung des Antisemitismus in der Bundesrepublik Deutschland führte bislang dazu, dass ein Großteil des antisemitischen Diskurses nicht offen, sondern insinuerend und chiffriert geführt wird. In den letzten Jahren aber haben die Rechtsextremisten ihre taktische Zurückhaltung aufgegeben und tragen antisemitischen Phobien offensiver und aggressiver vor.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Vorbemerkung	1
2. Untersuchungen zum antisemitischen Potenzial in der Bevölkerung	2
3. Antisemitismus als genuines Element rechtsextremistischer Ideologie	4
3.1 Offener Antisemitismus	6
3.2 Der Antisemitismus der Andeutung und Insinuation	8
4. Aktuelle antisemitische Argumentationsmuster	10
4.1 Einfluss des „Weltjudentums“ auf die internationale Politik	11
4.1.1 Zerstörung der Völker und Globalisierung	13
4.1.2 Der islamistische Terrorismus, Israel und die USA (Antizionismus)	17
4.1.2.1 Die Anschläge vom 11. September 2001 in den USA	18
4.1.2.2 Israel und der Antizionismus	20
4.2 Der demokratische Staat und die Debatte über die deutsche Vergangenheit (Revisionismus)	25
4.2.1 Dauerhafte Schuld und Sühne als Machtmittel	28
4.2.2 Entschädigungszahlungen, Finkelstein-Debatte und Holocaust-Mahnmal	29
5. Agitationsformen im Antisemitismus	33
6. Wertung und Prognose	35
Straftaten mit erwiesenem oder vermutendem Antisemitistischen Hintergrund (Anlage 1)	40
Störung der Totenruhe und andere Formen der Schädigung jüdischer Friedhöfe und Gedenkstätten (Anlage 2)	41

1. Vorbemerkung

Unter Antisemitismus versteht man die rassistisch, sozial, politisch und/oder religiös (Antijudaismus) gegründete Feindschaft gegenüber Juden: Ein Antisemit bewertet „aufgrund eines Vorurteils ‚die‘ Juden – als vermeintliche Rasse, Nation, Religionsgemeinschaft oder soziale Gruppe – pauschal negativ.“¹ Der Antisemitismus ist der „Zwillingsbruder des europäischen Nationalismus“², eine „Revolte gegen die Moderne“³. Allen seinen Formen ist eine „Vorstellung von jüdischer Macht gemeinsam: die Macht Gott zu töten, die Beulenpest loszulassen, oder, in jüngerer Zeit, Kapitalismus und Sozialismus herbeizuführen. Ein manichäisches Denken: die Juden spielen darin die Rolle der Kinder der Finsternis.“⁴ Der Antisemitismus als „Gerücht über die Juden“⁵ schafft sich ein Judenbild, das folgende negative Eigenschaftszuschreibungen umfasst: machthungrig, gefährlich (unheimlich, falsch, hinterhältig, zerstörerisch/zersetzend, verschwörerisch) nachtragend, geldgierig (raffgierig).⁶ Es bildet die Grundlage für die antithetische Gegenüberstellung „jüdischer“ und „deutscher“ Werte.

Auch nach der Niederlage des Nationalsozialismus blieb der Antisemitismus in beiden deutschen Teilstaaten virulent. Untersuchungen belegen jedoch einen seit 1952 anhaltenden, „sehr langsam, zäh und diskontinuierlich“ verlaufenden Rückgang antisemitischer Einstellungen.⁷ Mit einschneidenden Ereignissen rückte der Antisemitismus sporadisch immer wieder in das gesellschaftliche Blickfeld. So insbesondere in den 60er Jahren mit den großen Strafverfahren gegen Verantwortliche des Holocaust und der Debatte über die Verjährung von NS-Gewaltverbrechen. Später rückte das Problem der adäquaten Erinnerung an den Völkermord an den europäischen Juden in den Mittelpunkt der öffentlichen Debatte. Mit den unterschiedlichen Anlässen und im Zuge der sozio-kulturellen Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland änderten sich die

1 Moshe Zimmermann, Eine Frage der Haltung. Der neue Antisemitenkatechismus, in: Süddeutsche Zeitung, 24. Mai 2002
2 Detlef Claussen, Nach Auschwitz. Ein Essay über die Aktualität Adornos, in: Dan Diner (Hg.), Zivilisationsbruch. Denken nach Auschwitz, Frankfurt/M., 1988, S. 60
3 George Mosse, The Crisis of German Ideology, New York 1964, hier zit. n. Moishe Postone, Nationalsozialismus und Antisemitismus. Ein theoretischer Versuch, in: Dan Diner, a.a.O., S. 246
4 Moishe Postone, Nationalsozialismus und Antisemitismus, a.a.O., S. 244
5 Theodor W. Adorno, Minima Moralia. Reflexionen aus dem beschädigten Leben, Frankfurt/M., 1951, S. 141
6 ausführlicher in Werner Bergmann/Rainer Erb, Antisemitismus in der Bundesrepublik Deutschland. Ergebnisse der empirischen Forschung von 1946-1988, Opladen, 1991, S. 114ff.
7 Werner Bergmann/Rainer Erb, Wie antisemitisch sind die Deutschen? Meinungsumfragen 1945-1994, in: Wolfgang Benz (Hg.), Antisemitismus in Deutschland. Zur Aktualität eines Vorurteils, München, 1995, S. 62

antisemitischen Argumentationsmuster, wobei insbesondere der „Antisemitismus nach Auschwitz“ als neue Erscheinungsform manifest wurde. Dieser unterscheidet sich von der traditionellen Judenfeindschaft in folgenden Aspekten: er reagiert auf den Völkermord (durch Leugnung oder Schuldprojektion), er ist ein Antisemitismus ohne Juden und kann die Form des Antizionismus annehmen und die Juden kollektiv für die Politik des Staates Israel verantwortlich machen.⁸

Im Folgenden werden Ergebnisse der sozialwissenschaftlichen Forschung zum antisemitischen Potenzial vorgestellt und die Frage untersucht, welche - religiösen, sozialen, politischen, kulturellen, rassistischen, sekundären und antizionistischen - Varianten des Antisemitismus in den Argumentationsmustern von Rechtsextremisten auftauchen. Abschließend werden aktuelle und künftige Schwerpunkte antisemitischer Agitation benannt.

8 Werner Bergmann, Antisemitismus in Deutschland, in: Wilfried Schubarth/Richard Stöss (Hg.), Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Bilanz, Opladen, 2000, S. 131

2. Untersuchungen zum antisemitischen Potenzial in der Bevölkerung

In der Bundesrepublik Deutschland wurden etliche Maßnahmen zur Bekämpfung des Antisemitismus ergriffen. Hierzu zählt nicht zuletzt das rechtliche Instrumentarium zu dessen Verfolgung und Bestrafung. Politik und Medien sind sich weitgehend einig, antisemitische Äußerungen zu ächten; als Konsequenz aus der antitotalitären Ausrichtung der Verfassung droht offenen Antisemiten der politische und gesellschaftliche Boykott. Zufrieden stellen Wissenschaftler in den letzten Jahren fest, die „Breite des anti-antisemitischen Konsenses“ sei gewachsen⁹ und der Antisemitismus spiele – verglichen mit fremdenfeindlichen Einstellungen und Aktionen – „eine deutlich geringere Rolle“¹⁰.

In Deutschland gibt es allerdings weiterhin einen nicht zu unterschätzenden Anteil von Menschen mit antisemitischen Einstellungen, wenngleich es damit in Europa keine Sonderstellung einnimmt. Nach unterschiedlichen empirischen Untersuchungen sind es zwischen 15 und 20 % der Bevölkerung; nach der bislang letzten und aktuellsten Untersuchung von 1998 (Forsa-Studie) ist jeder fünfte Deutsche latent antisemitisch eingestellt.¹¹

Zwei wesentliche Veränderungen des antisemitischen Potenzials im letzten Jahrzehnt sollen hervorgehoben werden:

- Antisemitische Einstellungen in der ostdeutschen Bevölkerung sind in den 90er Jahren deutlich angestiegen.
Zwei Studien nach der Wiedervereinigung hatten eine wesentlich geringere Verbreitung des Antisemitismus in Ost- gegenüber Westdeutschland ergeben (4-6% zu 12-16%). Dieses in Umfragen bis 1996 bestätigte Ergebnis scheint nunmehr für ostdeutsche Jugendliche nicht mehr zu gelten. Neben der Forsa-Studie zeigt sich dies auch in einem spezifischen Vergleich zwischen Brandenburg und Nordrhein-

⁹ Werner Bergmann, Antisemitismus in öffentlichen Konflikten 1949-1994, in: Wolfgang Benz, a.a.O., S. 87

¹⁰ Werner Bergmann, Antisemitismus in Deutschland, a.a.O., S. 146

¹¹ Forsa (Hg.) Studie zum Antisemitismus in Deutschland, Berlin, 1998, Alphonse Silbermann kam 1982 zu dem Ergebnis von 20%. Der Antisemitismus-Forscher Werner Bergmann spricht von einem harten Kern von fünf Prozent, darüber hinaus zeigten zehn bis 20% deutliche Spuren von Antisemitismus (Kölner Stadt-Anzeiger, 18. April 2002).

Westfalen: Während in Nordrhein-Westfalen ein „harter Kern“ von 2,5% der Jugendlichen eine konsistent jüdenfeindliche Haltung vertritt, sind es in Brandenburg 9,7% der Befragten.¹²

- Der Antisemitismus ist weiterhin vor allem unter älteren Personen vertreten, aber mittlerweile auch in einem bestimmten Segment der Jugend.

Er habe – so die Sozialwissenschaftler Werner Bergmann und Rainer Erb – nicht an Bedeutung gewonnen, „aber in einer Subpopulation, nämlich der Jugend, insbesondere bei wenig gebildeten, handarbeitenden und rechtsorientierten Männern, eine größere Verbreitung und Radikalisierung“ erfahren.¹³

12 Rudolf Welskopf, Ronald Freytag, Dietmar Sturzbecher, Antisemitismus unter Jugendliche in Ost und West, in: Wolfgang Benz (Hg.), Jahrbuch für Antisemitismusforschung 9, Frankfurt, 2000, S. 35 ff., zur Problematik auch Werner Bergmann, Antisemitismus in Deutschland, a.a.O., S. 140ff.

13 Werner Bergmann/Rainer Erb, Wie antisemitisch sind die Deutschen? Meinungsumfragen 1945-1994, in: Wolfgang Benz (Hg.), Antisemitismus in Deutschland. Zur Aktualität eines Vorurteils, a.a.O., S. 61

3. Antisemitismus als genuines Element rechtsextremistischer Ideologie

Der Antisemitismus ist ein Basiselement rechtsextremistischer Ideologie und zeigt sich – offen, insinuerend oder verbrämt (als Antizionismus) – in annähernd all ihren Erscheinungsformen. Der rassistisch-völkische, vor allem aber der politische und der sozio-ökonomische Antisemitismus als wesentliche Varianten des nationalsozialistischen Antisemitismus¹⁴ sind im aktuellen deutschen Rechtsextremismus in unterschiedlicher Stärke weiter präsent. Der Jude wird zum Gegner, da seine ganze Existenz auf eine „Gesellschaft von Freien und Gleichen, aber nicht zur Volksgemeinschaft“ weise.¹⁵ Rechtsextremisten argumentieren verschwörungstheoretisch, und als wesentliche dunkle Macht im Hintergrund erscheinen ihnen die Juden bzw. das „Weltjudentum“. Konkrete Politikfelder erhalten hier eine pseudo-theoretische Grundlage: Alles und jedes wird verknüpft mit einem angeblichen jüdischen Wirken, Fremdherrschaft ebenso wie die sich antagonistisch gegenüber stehenden Modelle Kapitalismus und Kommunismus („bolschewistisch-plutokratisches Weltjudentum“), und sind keine Juden auszumachen, so werden deren „Vasallen“ zu Verantwortlichen erklärt, schließlich handele es sich um eine „bluts- wie gesinnungsjüdische Macht“¹⁶: Rechtsextremisten wännen überall Machinationen eines „Weltjudentums“

Die Juden seien die „Antination“ (MAHLER, OBERLERCHER), Stichwortgeber, Drahtzieher und Nutznießer der Moderne. Der antisemitische Popanz greift allerdings nicht „nur“ das Judentum an: Dem Antisemiten erscheinen die westlichen Werte als „jüdisches Prinzip“, er ist der Antipode einer „amerikanisierten Welt, die zugleich eine judaisierte Welt“ sei.¹⁷ Sein Angriff richtet sich gegen das Prinzip der Demokratie und der Menschenrechte im Allgemeinen und die Grundlagen der freiheitlichen demokratischen Ordnung im Besonderen. Ziel des Antisemiten ist eine andere Staats- und Gesellschaftsordnung:

14 vgl. Antragsschrift des Deutschen Bundestages zum Verbot der NPD, S. 122

15 Max Horkheimer, Notizen 1950 bis 1969 und Dämmerung. Notizen in Deutschland, Frankfurt/M., 1974, S. 101

16 Reinhold OBERLERCHER, Der Untergang des judäo-amerikanischen Imperiums, in Sleipnir Nr. 36

17 Horst MAHLER, Brief an Michel Friedman, (2000), auch veröffentlicht in Horst MAHLER, Guten Tag, Herr Friedman ... Unter Berufung auf Christus, Marx und deutsche Philosophen lädt der Vordenker Horst MAHLER führende jüdische Köpfe zu erstem kritischen Dialog, Malmö (Schweden), o.J. (2002).

„Die praktische Seite der Kritik des Judaismus ist die nationale und soziale Revolution der Deutschen. Um diese Revolution zu vollbringen, ist die Machtfrage zu stellen – aber richtig!“¹⁸

Es ist seit einigen Jahren zu beobachten, dass die Rechtsextremisten – nach einer Phase taktischer Zurückhaltung – ihre antisemitische Agitation verstärken und aggressiver artikulieren.¹⁹ Rechtsextremisten argumentieren, es breche eine „neue Zeit heran, wo sich immer mehr Menschen gegen volksjüdische Herrschaft“ stellten.²⁰

Die Zahl antisemitischer Straf- und Gewalttaten korrespondiert mit der Gesamt-Entwicklung rechtsextremistisch motivierter Straf- und Gewalttaten. Im Durchschnitt liegt der Anteil der antisemitischen Straftaten an den rechtsextremistisch motivierten Straftaten seit 1991 bei knapp unter 10%. 2001 erreichten die antisemitischen Straftaten einen signifikant höheren Anteil von fast 14% (1.406 Straftaten). Einen höheren Anteil hatte es lediglich 1994 und 1995 gegeben (17,2% und 14,6%).

Seit 1991 wurden durchschnittlich 15 antisemitische Gewalttaten jährlich begangen, 2001 waren es 18 Gewalttaten (gegenüber 29 im Vorjahr). Seit 1998 liegt die jährliche Zahl der antisemitischen Gewalttaten über dem Durchschnitt des letzten Jahrzehnts (vgl. Anlage 1).

Seit 1991 sind jährlich durchschnittlich 54 Störungen der Totenruhe und andere Formen der Schändung jüdischer Friedhöfe und Gedenkstätten zu verzeichnen. Im Jahr 2001 waren es 30 (vgl. Anlage 2).

18 Horst MAHLER, NPD-Stellungnahme im Verbotsverfahren vor dem BVerfG vom 20. April 2001, S. 386

19 vgl. z.B. Verfassungsschutzbericht des LfV Hamburg 2000, S. 20

20 NIT-Mecklenburg, 9. Dezember 1998

3.1 Offener Antisemitismus

Einige rechtsextremistische Strömungen tragen ihren Antisemitismus – trotz gesellschaftlicher und politischer Ächtung – offen zur Schau.

Neonazis übernehmen den Antisemitismus ihrer ideologischen Vorbilder. So forderte ihr verstorbener Führer Michael KÜHNEN²¹ - in explizitem Rückgriff auf das NSDAP-Programm – „den Kampf gegen den ‚jüdisch-materialistischen Geist in und außer uns‘ als Voraussetzung für eine Gesundung der Volksgemeinschaft“

Der frühere RAF-Terrorist Horst MAHLER, dessen wechselvolle politischen Biografie den Antisemitismus als ideologische Konstante aufweist, sieht es als „geistesgeschichtliche Berufung der Deutschen“ an, „Jahwe, den Gott der Juden, zu überwinden“.²²

Der zusammen mit MAHLER im Intellektuellenzirkel „Deutsches Kolleg“ wirkende „Nationalmarxist“ Dr. Reinhold OBERLERCHER verbindet mit der Formulierung von der „kapitalistischen Welthirtschaft (!) der Antination“²³ gleich drei antisemitische Stereotypen: jüdische Weltherrschaft, jüdische Wirtschaftsform und Juden als Gegner der Völker.

Das neonazistische NIT-Blitz²⁴ lobt die NPD für ihre „offensive Strategie“ zu den Vorwürfen des Antisemitismus im Verbotsverfahren. Dort gibt der Prozessvertreter der NPD, Horst MAHLER, vor, das „Wesen des Judenhasses“ ergründen zu wollen und bedient mit der These, der Judenhass sei aus der „Einwirkung des jüdischen Geistes auf den Geist der Germanen hervorgegangen“ einmal mehr das antisemitische Klischee, die Juden seien für den Antisemitismus selbst verantwortlich.²⁵ Im Rahmen der aggressiv-kämpferischen Orientierung der NPD drohte deren Vorsitzender Udo VOIGT den deutschen Juden:

21 Michael KÜHNEN, Politisches Lexikon der Neuen Front, hier zit. n. NS-Kampfruf Nr. 137, Mai-August 2001

22 Horst MAHLER, Brief an Michel Friedman, (2000), a.a.O.

23 Reinhold OBERLERCHER, Geleitwort – viele deutsche Bausteine sind nötig, in: Jürgen SCHWAB, Deutsche Bausteine. Grundlagen nationaler Politik, Stuttgart, 1999, S. 9

24 NIT-Blitz, 23. April 2001

25 Horst MAHLER, NPD-Stellungnahme im Verbotsverfahren vor dem BVerfG vom 20. April 2001, S. 105

„(...) man stelle sich einmal die mediengesteuerte Empörung vor, wir würden heute die Berliner Juden, die uns offensichtlich unserer Grundrechte berauben wollen, als ‚Unmenschen‘ bezeichnen. (...) merkt euch: Hier ist nicht Israel, sondern Deutschland und wir werden uns von euch niemals behandeln lassen, wie die Palästinenser in Israel!“²⁶

Die Rechtsextremisten wännen sich als Opfer und argumentieren aus einer angeblichen Verteidigungsposition heraus: Sie bekämpfen ein „verjudetes System“²⁷ und wollen verhindern, dass Deutschland „judaisiert“ werde²⁸.

Unverhohlen knüpft die rechtsextremistische Skinhead-Szene an die Vernichtungspolitik der Nationalsozialisten an. Einige Beispiele:

- *„Listig gierig gemein. (...) Listig, gierig, gemein, das kann nur ein Jude sein. (...) durch Lüge, Sühne und Betrug, der Jude stets kassiert. ... Der Jude mit dem Davidstern, der soll zum Teufel gehen.“²⁹*
- *„Dieser Michel Friedman. (...) es sterben Tausende in Kriegen und Erdbeben,/ aber dieser Michel Friedman ist immer noch am Leben.“³⁰*
- *„Auschwitz, Dachau, Buchenwald, da machen wir die Juden aufs Neue kalt.“³¹*
- *„Komm mal her, du altes Judenschwein, ich trete dir mal die Fresse ordentlich ein./ Du bist der letzte Abschaum und mußst hängen am nächsten Baum./ An der Pappel leuchtest du wirklich gut, du stinkendes Judenblut./ Mit dem Waschen haben wir keine Sorgen, denn Juden sind als Seife geboren.“³²*

26 Udo VOIGT bei einer Demonstration am 1. Dezember 2001 in Berlin.

27 So der damalige NPD-Funktionär Michael PRAXENTHALER am 3. Januar 1999 bei einer Mitgliederversammlung des NPD-Kreisverbands Rosenheim.

28 So Manfred ROEDER am 18. Juni 2000 bei einer Veranstaltung in Eisenach.

29 WAW, Listig gierig gemein, auf der CD Nur vom Feinsten – Der zweite Streich, 2000. Die CD wurde von der BPJS am 30. Dezember 2000 indiziert.

30 Landser, Dieser Michel Friedman, auf der CD Ran an den Feind, 2000. Die CD wurde von der BPJS am 31.3.2001 indiziert.

31 Macht & Ehre, Der ewige Jude, auf der CD Nigger out, 1997. Die CD wurde von der BPJS am 25.9.1997 indiziert.

32 Macht & Ehre, Hast du Hunger?, a.a.O.

3.2 Der Antisemitismus der Andeutung und Insinuation

Andere Rechtsextremisten versuchen, ihren Antisemitismus hinter Andeutungen zu verbergen. Sie spekulieren darauf, dass Gesinnungskameraden ihre Intention verstehen, sie diese gleichwohl in der Öffentlichkeit leugnen können. Aus ihrer Sicht sind Staat und Gesellschaft von einem Philosemitismus geprägt, Juden würden bevorzugt; sie sprechen von einem „imaginären Antisemitismus“ und fragen scheinheilig: „Ist Kritik an Juden grundsätzlich verboten?“³³ Mit diesem Konstrukt wird versucht, Vertreter des Judentums und alle Juden aus dem öffentlichen Leben zu drängen und auszugrenzen: Franz SCHÖNHUBER³⁴ wirft den jüdischen Funktionären eine „unerträgliche Überpräsenz“ in den Medien vor; der „übersteigerte Philosemitismus“ ebenda schaffe den Nährboden für einen „verachtenswerten Antisemitismus“. Die NPD-Schrift „Zündstoff“³⁵ bezeichnet einen „permanenten geistigen Kniefall vor Repräsentanten des Judentums“ als das „zentrale Tabu in diesem Land“.

Die hier angeführten antijüdischen Ressentiments werden auch in der Debatte um den führenden FDP-Politiker Jürgen Möllemann und seinen Protegé, Jamal Karsli, referiert. Rechtsextremisten fühlen sich durch Karslis antisemitisches Stereotyp einer „zionistischen Lobby“, die weltweit die Medien



33 Nationalzeitung Nr. 13, 23. März 2001

34 Nation & Europa Nr. 7-8, Juli-August 1996

35 Zündstoff. Deutsche Stimme für Berlin und Brandenburg Nr. 1/98

beherrsche, bestätigt. In der Auseinandersetzung zwischen Möllemann und dem Zentralrat der Juden in Deutschland wiederholen sie tradierte Klischees jüdischer Allmacht.³⁶ Freies Denken und Handeln seien erst dann möglich, „wenn der Einfluss und die Macht des Zentralrates der Juden gebrochen“ werde.³⁷

In den Kontext des insinuirenden Antisemitismus gehört auch die akribische „Suche“ nach angeblich einflussreichen Juden. Psychologische Studien beweisen, „dass Antisemiten sehr wohl ein großes, wenn auch negatives Interesse an der Identifizierung von Juden im privaten und im öffentlichen Leben haben und eher dazu tendieren, Personen als ‚jüdisch‘ zu ‚erkennen‘.“³⁸ Besonders hervorzuheben sind hier die Publikationen des DVU-Vorsitzenden Dr. Gerhard FREY³⁹ und einzelne Ausgaben der NPD-Zeitung „Deutsche Stimme“⁴⁰.

36 vgl. z.B. Nationalzeitung Nr. 23, 31. Mai 2002 und Deutsche Stimme Nr. 6, Juni 2002

37 NPD-Pressemitteilung vom 6. Juni 2002

38 Werner Bergmann/Rainer Erb, Antisemitismus in der Bundesrepublik Deutschland. Ergebnisse der empirischen Forschung von 1946-1989, a.a.O., S. 114

39 insbesondere die „Nationalzeitung“, aber auch Publikationen wie „Wer ist wer im Judentum?“

40 Beispielhaft sei hier die Ausgabe Nr. 11/2001 erwähnt: Bei einem Protest gegen eine rechtsextremistische Veranstaltung durfte der „Vorsitzende der örtlichen Israelitischen Kultusgemeinde nicht fehlen“, den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels bekam „bezeichnender Weise ein Jude (...) , der sich in seinem schriftstellerischen Schaffen eben nicht gerade mit deutschfreundlichen Äußerungen bemerkbar gemacht hatte“. In der „Frankfurter Schule“ waren es „jüdische Köpfe“; und zudem gibt es noch den „jüdischen Philosophen Karl Popper“. Weiter findet sich ein Beitrag „Rassenfrage als Schlüssel zur Weltgeschichte: Die Jüdin Salcia Landmann analysiert tabufrei den Charakter ihres Volkes.“

4. Aktuelle antisemitische Argumentationsmuster

Die verschwörungstheoretisch grundierte Figur des „Juden“ muss im rechtsextremistischen Diskurs als Objekt vielfältiger Obsessionen erhalten. Hierbei rücken unterschiedliche, teilweise sich überlappende Politikfelder in das Zentrum der Agitation. So propagieren die Antisemiten

- eine angebliche Dominanz des „Weltjudentums“ in der internationalen Politik und im Finanzkapital („Hochfinanz“, „internationales Finanzjudentum“, Hitler) – aktuell referiert in Bezug auf die US-amerikanische Weltpolitik, die Globalisierung und den israelisch-palästinensischen Konflikt, und
- behaupten zudem einen speziellen Angriff der ‚Juden‘ auf das deutsche Volk, das durch einen Sühnekomplex geknechtet einer ihm wesensfremden Herrschaft unterstehe.

MAHLER⁴¹ fasst die beiden Pole zusammen:

„Die jüdischen Organisationen der Ostküste und Israel bilden ein weltweites Geflecht, das die Weltherrschaft inne hat. Und es geht ganz objektiv um die Zerstörung des deutschen Volkes.“

4.1 Einfluss des „Weltjudentums“ auf die internationale Politik

Antisemiten imaginieren verschwörungstheoretisch ein Weltjudentum auf dem Weg zur Weltherrschaft. Die Juden stehen in der Vorstellung der Antisemiten – so der Wissenschaftler Moische Postone⁴² – „für eine ungeheuer machtvolle, unfassbare internationale Verschwörung“. Spätestens seit den gefälschten „Protokollen der Weisen von Zion“⁴³ werden gesell-

41 Kennzeichen D, ZDF, 6. Dezember 2000

42 Moische Postone, Nationalsozialismus und Antisemitismus. Ein theoretischer Versuch, a.a.O., S. 244

43 „Die Protokolle der Weisen von Zion“ wurden von der zaristischen Geheimpolizei verfasst. Sie fälschte eine Darstellung von Maurice Joly („Dialogue aux Enfers entre Montesquieu et Machiavel“, Brüssel 1864) und veröffentlichte sie 1903 unter dem Titel „Programm für die Weltheroberung durch die Juden“ in der russischen Zeitschrift „Snamja“. Es handelt sich angeblich um geheime Sitzungsprotokolle des Weltbundes der Freimaurer und Weisen von Zion. Mit diesem Text wurde die Wahnidee einer jüdisch-freimaurerischen Weltverschwörung „perfektioniert“. (vgl. Ernst Piper, Die jüdische Weltverschwörung, in: Julius H. Schoeps, Joachim Schlör (Hg.), Antisemitismus. Vorurteile und Mythen, München Zürich, 1995, S. 130)

schaftliche Kämpfe und im besonderen internationale Konflikte von Rechtsextremisten nach diesem Raster interpretiert. Zu Grunde liegt ein bemerkenswerter Verlust an Realitätssinn einerseits, aber auch die Bereitstellung einer beliebig auffüllbaren ideologischen Waffenkammer. Die Sozialwissenschaftler Werner Bergmann und Rainer Erb vertreten die These, die Ressentiments gegen jüdischen Einfluss entzündeten sich heute in der Bundesrepublik in erster Linie an der Vorstellung eines weltweit agierenden Judentums, dessen Einfluss in anderen Ländern wirklicher sei als momentan in Deutschland selbst.⁴⁴

Im rechtsextremistischen Diskurs werden Antisemitismus und Antiamerikanismus eng verwoben, oft auch synonym gebraucht („judäo-amerikanisches Imperium“; OBERLERCHER). Die Rechtsextremisten sprechen von einem „Weltjudentum“ und seiner alles beherrschenden Zentrale, der „amerikanischen Ostküste“.⁴⁵ Die USA erscheinen ihnen aber auch aus anderen Gründen als Antipode ihrer Politikvorstellung: Die USA als Nation, die völkischer Zuordnung erfolgreich widersteht, werden von Rechtsextremisten diffamiert als ein „geschichtsloses Gebilde“, ihr Kern bestehe aus „Entwurzelten (Asozialen) Westeuropas“. Die „Insassen“ der USA seien kein Volk, sondern eine „Anhäufung von Individuen“.⁴⁶ Der „NS-Kampfruf“⁴⁷ formuliert:

„Die Amerikaner sind das verabscheuungswürdigste Volk auf dieser Erde, weil deren Politiker gemeinsame Sache mit den Israelis machen.“

Die antisemitischen Protagonisten stehen hier – zuweilen bis in die Terminologie hinein - in der Tradition ihrer historischen Vorbilder. So interpretiert der JN-Vorsitzende Sascha ROßMÜLLER den Kampf der Waffen-SS als einen Kampf gegen den aus Amerika drohenden „jüdischen Großkapitalismus“.⁴⁸ MAHLER⁴⁹ führt im Zusammenhang mit einer

44 Werner Bergmann/Rainer Erb, Antisemitismus in der Bundesrepublik Deutschland. Ergebnisse der empirischen Forschung von 1946-1989, a.a.O., S. 116f.

45 vgl. z.B. „Nationalzeitung“ Nr. 27, 29. Juni 2001. Hier ist die Rede von der „tonangebenden Rolle der US-Juden“. Gleichzeitig wird die „Denunziation interessierter Kreise“, der Begriff „amerikanische Ostküste“ enthalte einen antisemitischen Zungenschlag, zurückgewiesen.

46 Reinhold OBERLERCHER, Der Untergang des judäo-amerikanischen Imperiums, in Sleipnir Nr. 36

47 NS-Kampfruf. Kampfschrift der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei Auslands- und Aufbauorganisation, Nr. 138, September-Dezember 2001

48 Sascha ROßMÜLLER, Rede beim 4. Europakongress der „Jungen Nationaldemokraten“ am 18. Oktober 1997 in Furth i.W.

49 Franz SCHÖNHUBER/Horst MAHLER, Schluß mit deutschem Selbsthaß. Plädoyer für ein anderes Deutschland, Berg am Starnberger See, 2000, S. 180

„Kriegserklärung der Weltjudenheit“ vom 24. März 1933⁵⁰ aus:

„In einem faszinierenden Huckepack-Verfahren sind gewisse jüdische Kreise über die USA schon damals zur bestimmenden Weltmacht aufgestiegen.“

4.1.1 Zerstörung der Völker und Globalisierung

Rechtsextremisten definieren die Globalisierung als ein verschwörungstheoretisch begründetes Projekt der US-Amerikaner mit dem strippenziehenden jüdisch dominierten Finanzkapital. Internationale Organisationen (wie z.B. die UNO) und die universelle Geltung der Menschenrechte als Ausdruck einer multi-ethnischen Orientierung werden als eine amerikanisch-jüdisch inspirierte Politik zur Zerstörung der Völker bewertet. Ihnen wird ein rigide ethnisch definiertes „Selbstbestimmungsrecht der Völker“ entgegengestellt. Dass für den Nahost-Konflikt die Aggression des jüdischen Volkes verantwortlich gemacht wird, versteht sich in diesem Weltbild von selbst.

Das ethnische Politikmodell der Rechtsextremisten steht einer Politik der universellen Menschenrechte mit dem Primat der Gleichheit der Menschen diametral entgegen. In rechtsextremistischer Diktion werden die „Juden“ zu einem Synonym für die Auflösung „ethnischer Reinheit“ und den Verlust völkischer und nationaler Identität; es seien die Juden, die offensiv Völker zerstörten:

„Selbst nicht verwurzelt, erhoben sie sich über den Mangel und Makel, indem sie die Verwurzelung anderer Völker verächtlich machten.“⁵¹

Der Antisemitismus zeigt sich hier auch als Teil einer allgemein-fremdenfeindlichen Haltung.

50 Die Behauptung, das „Weltjudentum“ habe Hitler-Deutschland den Krieg erklärt ist ein fester Bestandteil antisemitischer Agitation. Meist wird sie mit einem Artikel aus der Londoner Zeitung Daily Express vom 24. März 1933 „begründet“. Dort wird über Geschäftsleute berichtet, die angesichts der antisemitischen Ausschreitungen in Deutschland zu einem Boykott deutscher Waren aufgerufen haben. (Ausführlicher in Informationsdienst gegen Rechtsextremismus, Lexikon, www.idgr.de/lexikon.)

51 Hans-Dietrich SANDER, Die Auflösung der Dinge. Zur geschichtlichen Lage des Judentums in den Metamorphosen der Moderne, München, 1988, S. 171

In einem Flugblatt des 1993 verbotenen „Freundeskreis Freiheit für Deutschland“ (FFD)⁵² werden die Juden als Drahtzieher einer multi-ethnischen Politik gebrandmarkt: Die „Ausländerunterwanderung“ sei einer der wichtigsten „Eckpfeiler der auf Beseitigung arischer Existenz gerichteten Auserwählten-Strategie.“

In der „Deutschen Stimme“⁵³ heißt es:

„Das was zu Beginn des Weltkrieges die beiden US-Liberalen Morgenthau und Kaufman, beide Volksgenossen von Ignatz Bubis, mit Deutschland nach dessen Niederwerfung vorhatten, nämlich die Liquidierung des deutschen Volkes durch (...) Masseneinwanderung raumfremder Ausländer mit dem Ziel der ‚Durchrassung‘ des deutschen Restvolkes, wird heute im Zeitalter der ‚Menschenrechte‘ von interessierter Seite erfolgreich mit etwas ‚humaneren‘ Mitteln umgesetzt.“

MAHLER⁵⁴ identifiziert die „interessierte Seite“, die eine Propaganda der „multikulturellen Gesellschaft“ steuere um die „Nationen und Völker geistig wehrlos zu machen gegen eine Politik der Destabilisierung durch Multiethnisierung und durch kulturelle Parzellierung“: Es sei der Zentralrat der Juden in Deutschland, der eifersüchtig darauf achte, dass eine „Politik gegen die Multiethnisierung unseres Vaterlandes nicht wirksam werden“ könne.

Das neonazistische „National Journal“⁵⁵ behauptet, das „Führungsjudentum“ habe „für ganz Europa, insbesondere für Deutschland, die Politik der multi-kulturellen Zersetzung“ organisiert.



52 Flugblatt Nr. 65 (1992)

53 Deutsche Stimme Nr. 1, Januar 1999

54 Horst MAHLER, NPD-Stellungnahme im Verbotsverfahren vor dem BVerfG vom 20. April 2001, S. 14 u. 34

55 National Journal. Die Kampfgemeinschaft für die Wiederherstellung der Menschenrechte in Deutschland und gegen antideutsche Politik, Nr. 61 und 62, 2002

In der Bundesrepublik wird diese fremdenfeindliche Orientierung aktuell deutlich in der rechtsextremistischen Agitation gegen die Aufnahme osteuropäischer Juden. Rechtsextremisten entwickeln ein Bedrohungsszenario mit weit überhöhten Zahlen. Mit der Bezeichnung „Ostjuden“ greifen die Rechtsextremisten – im Besonderen in der Parteipresse – auf eine in der antisemitischen Presse der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gebräuchliche Terminologie zurück: Hier wurden „zwei negativ konnotierte Begriffe mit eindeutig antisemitischer Besetzung“ zusammengefasst: „Der Osten und der Jude – beides Wörter, die Abgrenzung, Verdrängung und Ausschluss signalisieren.“ Die Rechtsextremisten rekurrieren auf diese Bedeutungsebene und das Stereotyp des antisemitischen Ostjudenbildes vom „faulen“, ‚arbeitscheuen‘ und ‚unproduktiven‘ Juden.“⁵⁶

Die „Nationalzeitung“⁵⁷ schreibt, schon heute gebe es – ähnlich wie in der Weimarer Republik - Konflikte zwischen „Ostjuden“ und „deutschen“ Juden.“⁵⁸ In einer für Migrationsfragen häufig verwendeten Bedrohungs-Metaphorik heißt es an anderer Stelle in der „Nationalzeitung“⁵⁹, nach der Öffnung der „Schleusen für Juden(!) ... kamen sie gelaufen, einzeln und in hellen Haufen“

Die „Deutsche Stimme“⁶⁰ spricht von „Millionen russischer Juden“, die unbegrenzt einwandern dürften. Bei einer wirtschaftlichen Krise würde das Proletariat, das mit der „grenzenlosen Überfremdung“ heranwachse, über das „weltfremde Wirtsvolk herfallen“

Die NPD-Zeitung „Deutsche Zukunft“⁶¹ schreibt, der „ungehemmte Zuzug von Juden aus dem Osten“ führe „zu steigender Beunruhigung in der deutschen Bevölkerung, die zu recht besorgt ist, dass ein neuer Antisemitismus in unserem Land entstehen könnte, zumal die zuwandernden Juden, die bereits zu Hunderttausenden eingewandert sind, (...) im unerträglichen Ausmaß dazu beitragen, dass die deutschen Sozialkassen ausgeplündert werden. Dabei hatten wir nach dem Krieg ein judenfreies

56 Ausführlicher in Ludger Heid, ‚Der Ostjude‘, in Julius H. Schoeps, Joachim Schlör (Hg.), Antisemitismus . Vorurteile und Mythen, München Zürich, 1995, S. 241-251

57 Nationalzeitung Nr. 25, 15. Juni 2001

58 Deutsche Juden gibt es für die Zeitung offenbar nicht.

59 Nationalzeitung Nr. 3, 11. Januar 2002

60 Deutsche Stimme Nr. 9-10, September-Oktober 1998

61 Deutsche Zukunft Nr. 7, Juli 1997

Land und mangels Masse an Juden auch kein antisemitisches Problem. Dieses schaffen wir uns ohne Not nun selber (...)“

Der Anti-Globalisierungsdiskurs der Rechtsextremisten gründet in ihrer völkischen und nationalistischen Ideologie.



Die Stoßrichtung zeigt das Titelblatt der neonazistischen Schrift „Der Fahnenträger“⁶² an: Es zeigt ein Demofoto mit einem Transparent

„Gegen zionistischen ‚One-World‘-Terror“: In der redaktionellen Einleitung heißt es: „Unseren Glauben werden wir uns niemals durch die ‚Usraelischen One World Terroristen‘ nehmen lassen.“ Der Neonazi Dieter KERN erkennt hinter der „One World-Idiotie“, die „Interessen einer zionistischen Oligarchie“.⁶³

Die antikapitalistische Phraseologie des völkisch-revolutionären Flügels im deutschen Rechtsextremismus zeigt eine deutliche Nähe zu nationalsozialistischen Positionen. Die NSDAP hatte in ihrem Parteiprogramm die Unterscheidung zwischen „raffendem“ und „schaffendem“ Kapital festgeschrieben und die „Brechung der Zinsknechtschaft“ gefordert; Adolf Hitler bezeichnete in „Mein Kampf“ die Juden als die „Regenten der Börsenkräfte der amerikanischen Union“. Auch heute steht das „jüdisch-amerikanische Finanzkapital“, das „raffende“ Kapital im Fokus rechtsextremistischer Kapitalismuskritik, die keine grundsätzliche Ablehnung des Kapitalismus bedeutet. Den Hintergrund dieses antisemitischen Konstrukts erläutert der Wissenschaftler Dan Diner folgendermaßen:

62 Der Fahnenträger. Der Rundbrief für Nationalisten Nr. 5
63 Mitteldeutsche Jugend Zeitung, Nr. 1

„Das ‚raffende‘ Kapital, mit der Sphäre der Zirkulation identifiziert, wird den Juden zugeordnet, während das ‚schaffende‘ Kapital für die Inkarnation vermeintlich reiner Produktion steht und rassistisch mit dem Ariertum gleichgesetzt wird.“⁶⁴

So wird in der NPD zwischen „raffendem“ und „schaffendem“ Kapital unterschieden⁶⁵, und der Parteivorsitzende Udo VOIGT⁶⁶ fordert die „Überwindung der kapitalistischen Zinswirtschaft“:

MAHLER⁶⁷ verteidigt darüber hinaus den nationalsozialistisch geprägten Begriff der „jüdischen Plutokratie“ und behauptet:

„Denn das Machtzentrum des Dollarimperialismus – der vor einigen Jahren die hübschende Bezeichnung ‚Globalismus‘ angenommen hat – ist das von Juden beherrschte Bankensystem der USA.“

Zudem fordert er eine Debatte über die „Rolle des Jüdischen Bankkapitals bei der Auslösung und Lenkung der Weltkriege“:

Doch, wer anders als die Juden könnte schuldig sein? Schließlich ist es – nach OBERLERCHER⁶⁸ - das „Lebenselement“ der „Antination“, Kämpfe zwischen den Nationen, die um ihre „völkische Homogenität ringen“, zu erzeugen:

„Der von der Antination inspirierte Kampf gegen die Völker wird unter wechselnden Titeln – wie Menschenrechte, UNO oder NATO – von einer Koalition imperialistischer Staaten gegen die wirklichen Völker geführt.“

64 Dan Diner, Aporie der Vernunft. Horkheimers Überlegungen zu Antisemitismus und Massenvernichtung, in: Dan Diner, a.a.O. S. 49

65 Deutsche Stimme Nr. 8, August 1998

66 Rede von VOIGT am 1. Mai 1998 in Leipzig, hier zit. n. DS-Extra Nr. 5, Mai 1998

67 Horst MAHLER, Brief an Daniel Goldhagen, hier zit. n. Horst MAHLER, NPD-Stellungnahme im Verbotsverfahren vor dem BVerfG vom 20. April 2001, S. 352 u. 355

68 Reinhold OBERLERCHER, Geleitwort – viele Bausteine sind nötig, in Jürgen SCHWAB, a.a.O., S. 9

4.1.2 Der islamistische Terrorismus, Israel und die USA (Antizionismus)

In ihrer Wertung der Terroranschläge vom 11. September 2001 in New York und Washington und der Konfliktsituation im Nahen Osten nutzen die Rechtsextremisten Argumentationsmuster, die bereits während des Irak-Krieges von 1991 verwandt wurden. Der manifest werdende Antiamerikanismus, die Feindschaft gegenüber Israel und die proarabische und -palästinensische Parteinahme zeigen die in der Judenfeindschaft wurzelnde Übereinstimmung rechtsextremistischer und nationalarabischer/islamistischer Positionen, die auf eine bis in die Zeit des Nationalsozialismus reichende Traditionslinie verweist.⁶⁹

4.1.2.1 Die Anschläge vom 11. September 2001 in den USA

Rechtsextremisten haben – zuweilen deutlicher als andere – die antisemitische Komponente der Anschläge vom 11. September 2001⁷⁰ erkannt, schließlich bedroht der Terror eines Usama Bin Laden „Juden und Kreuzritter“

MAHLER bezeichnet – unter dem bemerkenswerten Titel „Independence day live“⁷¹ – die Terrorakte als „Befreiungskrieg“



69 Einer der engsten Verbündeten der Nazis im Nahen Osten war der Großmufti von Jerusalem, Amin el-Husseini, ein Onkel des PLO-Vorsitzenden Jassir Arafat. Die Tatsache, dass arabische Staaten deutsche Kriegsverbrecher vor strafrechtlicher Verfolgung schützten, sollte hier ebenfalls nicht unerwähnt bleiben.
 70 In dem Roman "The Turner Diaries" des amerikanischen Rassisten William PIERCE gibt es bemerkenswerte Analogien zum Tathergang: Ein Kamikaze-Flugzeug stürzt in das Pentagon, und der Autor jubelt über die Zerstörung New Yorks als "jüdisch dominiertes und verseuchtes Zentrum des Weltkapitals" (Der Roman ist in deutscher Sprache im Internet eingestellt).
 71 Deutsche Stimme Nr. 9, September 2001, Sonderausgabe

Sie markierten das „Ende des weltlichen Jahwe-Kultes, des Mammonismus“ und seien „eminent wirksam und deshalb rechtens“.

Die Terroranschläge seien – so OBERLERCHER für das „Deutsche Kolleg“⁷² - ein überfälliger Generalangriff des islamischen Mittelalters auf die judäo-amerikanische Zivilisation. Zum „Gesamtvorgang der antikapitalistischen Weltrevolution“ gehörten die „Zerschlagung der USA einschließlich ihres globalen jüdischen Einflussapparates samt der Beendigung des Judenstaates“ und das „Ende der westlichen Werte“.

Der Vorsitzende der „Deutschen Volksunion“ (DVU), Dr. Gerhard FREY⁷³, behauptet, die Terroranschläge richteten sich nicht gegen die westliche Welt. Es sei vielmehr die „Verzweiflungstat von Arabern, die unter Opferung ihres eigenen Lebens gegen die



Schlüsselrolle von Bush bei der Vernichtung der Palästinenser protestieren.“

Das neonazistische „Aktionsbüro Norddeutschland“⁷⁴ erkennt im World Trade Center das „Symbol der weltweiten Ausbeutung und Globalisierung“. Wer die USA unterstütze, befinde sich auf der „Seite des internationalen Kapitals, der Multikultur und der Globalisierung – gegen die Freiheit der Völker“.

Der neonazistische „NS-Kampfruf“⁷⁵ spricht von einem Anschlag auf das „Symbol der jüdischen Weltmacht“. Weitere Anschläge seien nur zu verhindern, wenn man Israel „vergesse“:

72 Reinhold OBERLERCHER, Der Untergang des judäo-amerikanischen Imperiums, in Sleipnir Nr. 36

73 Nationalzeitung Nr. 51, 14. Dezember 2001

74 Pressemitteilung vom 12. September 2001

75 NS-Kampfruf. Kampfschrift der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei Auslands- und Aufbauorganisation, Nr. 138, September-Dezember 2001

„Aber die jüdische Tagesordnung muß sich ja stets über die Leben der arischen Völker stellen.“

Die Rassisten-Gruppe „Aryan Action“ fordert in einem im Internet eingestellten Beitrag schließlich unmissverständlich:⁷⁶

„Entweder ihr kämpft mit den Juden gegen El Kaida oder ihr kämpft mit uns und El Kaida gegen die Juden.“

4.1.2.2 Israel und der Antizionismus

Der Antizionismus als Feindschaft gegen Israel ist ein Wesenselement unterschiedlicher Extremismen (im Islamismus, Rechtsextremismus und – allerdings nicht durchgängig – im Linksextremismus). Soweit im Antizionismus tradierte antisemitische Klischees verwandt werden, stellt er eine neue, verkappte Form des Antisemitismus dar.

„Die Kritik am jüdischen Staat bietet ein willkommenes Podium für eine relativ unbehelligte, offene Präsentation antisemitischer Vorurteile. (...) Deshalb gehört die immer wieder beschworene Parallelität zwischen dem Völkermord an den Juden und dem Schicksal der Palästinenser zum festen Bestandteil der Vergleichs- und Verharmlosungsstrategie der Rechtsextremen.“⁷⁷

Die Politik Israels und ihre internationale Resonanz wird von Antisemiten mit den Argumentationsschemata des modernen Antisemitismus bewertet. So wird z.B. das tradierte antijüdische Klischee von der weltweiten Macht der Juden verwandt, sowohl im Bezug auf die Unterstützung durch die USA als auch in einem angeblichen Verbot einer Kritik an Israel.⁷⁸

⁷⁶ hier zit. n. Berliner Zeitung, 29. Oktober 2001

⁷⁷ Juliane Wetzel, Antisemitismus als Element rechtsextremer Ideologie und Propaganda, in: Wolfgang Benz, Antisemitismus in Deutschland, a.a.O., S. 104

⁷⁸ vgl. Werner Bergmann/Rainer Erb, Antisemitismus in der Bundesrepublik Deutschland. Ergebnisse der empirischen Forschung von 1946-1989, a.a.O., S. 29

Die aktuelle Einschätzung der Situation im Nahen Osten durch Rechtsextremisten ist durchgängig antisemitisch konnotiert. Die in der deutschen Öffentlichkeit nicht unumstrittene Politik der gegenwärtigen israelischen Regierung liefert hier nur Material, sie ist nicht Ursache. Seit Jahren ist in der rechtsextremistischen Publizistik von einem „Genozid am palästinensischen Volk“ die Rede⁷⁹; die neonazistische Schrift „Der Fahnenträger“⁸⁰ sekundiert: „Der Mord am palästinensischen Volk geht weiter.“ Bereits mit dem „Blutbad von Deir Jassin“ vor über 50 Jahren habe „der Genozid am palästinensischen Volk“ begonnen.⁸¹

Und:

„Die Geschichte des Staates Israel ist seit der Zeit seiner Gründung geprägt von Terror, Verbrechen gegen die Menschlichkeit und das Völkerrecht. (...) Die Gefahr rückt immer näher, dass in Kürze nun auch deutsche Soldaten unter fremden Oberbefehl nach Nahost kommandiert werden, um Israels Unrechtsgrenzen zu schützen.“⁸²

Die „Nationalzeitung“⁸³ spricht von „Israels Vernichtungskrieg“ und fragt „Werden die Palästinenser ausgerottet?“. In einer weiteren Ausgabe⁸⁴ heißt es: „Sharon – der neue Weltenherrscher? Wer ist der wahre Terrorist?“

SCHÖNHUBER argumentiert, Amerika und Israel rüsteten „zum Endkampf zur Erringung der Weltherrschaft“.⁸⁵ Seine Einschätzung teilt der Neonazi und Ex-Terrorist ROEDER: Der „Terrorstaat Israel“ und die USA seien „die beiden wahren Schurkenstaaten, die keinem anderen Volk ein Lebensrecht zugestehen, wenn es ihren Interessen im Wege steht.“⁸⁶

Eine Analogie des deutschen und des palästinensischen „Schicksals“ stellte eine NPD-Zeitung her:

„Uns Deutsche verbindet ein gleichartiges Schicksal mit dem Volk der Palästinenser. Die Palästinenser gingen ihres ganzen Territoriums ver-

79 Deutsche Stimme Nr. 8, August 1998

80 Der Fahnenträger Nr. 5 (2001)

81 Deutsche Stimme a.a.O.

82 Unabhängige Nachrichten, August 2001

83 Nationalzeitung Nr. 17, 19. April 2002

84 Nationalzeitung Nr. 18, 26. April 2002

85 Nationalzeitung Nr. 7, 8. Februar 2002

86 Deutsche Bürgerinitiative Nr. 8/2001. ähnl. bereits 1991: ROEDER warnte vor einer „amerikanisch-jüdischen Weltherrschaft, die zu errichten das eigentliche Ziel der Judäo-Angloamerikaner ist.“ (Deutsche Bürgerinitiative Nr. 2/1991)

lustig und wurden zu Fremden im eigenen Land. (...) dieses tapfere kleine Volk verdient unsere Anerkennung und Achtung. Deshalb: Unser Mitgefühl den Opfern. Unsere Solidarität mit den kämpfenden Völkern Palästinas, Syriens und Libanons!“⁸⁷

Dass diese behauptete Gemeinsamkeit nicht notwendig zu gemeinsamen Aktionen in Deutschland führen muss, beweist eine Aussage des rechtsextremistischen Terroristen Kay DIESNER:

„Ich zeige mich solidarisch mit den Palästinensern, die da in ihrer Heimat Palästina für ihr Überleben kämpfen und auch mit den anderen Arabern, die im ‚Nahen Osten‘ gegen die ZOG’s⁸⁸ und für ihre Freiheit kämpfen. (...) Ich lehne aber jede Zusammenarbeit mit den Kameltreibern hier in Europa ab, die sich mit großem Eifer an der Zerstörung von Europa beteiligen.“⁸⁹

Der Neonazi Siegfried BORCHARDT stellt, befragt nach der PLO, kurzerhand klar:

„Der Feind meines Feindes ist mein Freund!“⁹⁰

Die Nahost-Problematik wird im Rechtsextremismus nicht als randständig betrachtet, sie hat im Gegenteil einen hohen – auch symbolhaften Wert.

Mehrfach wurden bei rechtsextremistischen Demonstrationen palästinensische Fahnen gezeigt, Demonstranten trugen Palästinensertücher.⁹¹ Bezeichnend ist auch ein Vorfall bei einer Demonstration der NPD in Nordhausen am 8. Dezember 2001: Obwohl die Demo unter dem Motto „Abschied von der DM“ stand, skandierten die Teilnehmer u.a. die Parole „Juden raus – aus Palästina“ und stellten so einen rational nicht zu vermittelnden Zusammenhang her.

87 SachsenStimme, Oktober 1996

88 ZOG=Zionist Occupied Government

89 Ostara Nr. 10/2001. Ähnlich, aber noch konsequenter wird eine Zusammenarbeit mit Islamisten in der Skinhead-Publikation "Der Förderturm" (Nr. 4/2002) abgelehnt.

90 Zentralorgan Nr. 11/2001, Februar 2001

91 z.B. am 7. Oktober 2001 in Dresden bei einer Demonstration gegen den Krieg in Afghanistan.

Die Skinband „Landser“⁹² hetzt gegen Israel:

„Kameraden, Kameraden, es lautet der Befehl:/ Ran an den Feind, ran an den Feind, Bomben auf Israel./ Wir stellen die Auserwählten zum letzten entscheidenden Schlag/ wir halten Gericht, ihre Feldmacht zerbricht, das wird unser stolzester Tag.“

Der rechtsextremistische Antizionismus dient in erster Linie der Entlastung nationalsozialistischer Politik: Mit den maßlosen Vorwürfen gegen Israel leistet er einen Beitrag zum deutschen Entschuldungsdiskurs. Dies wird in einer Ausgabe der „Nationalzeitung“ gerade zu sinnbildlich deutlich.⁹³ Auf der linken Zeitungsseite ist über drei Spalten der Beitrag „Israel 800-mal von der UNO verurteilt“ abgedruckt, die rechte Seitenhälfte zeigt Bilder deutscher „Schuld- und Sühnepolitiker“ und ein Bild des israelischen Terroristen Baruch Goldstein. Dem Leser wird suggeriert, es sei Israel, das sich außerhalb der Völkergemeinschaft bewege und eine terroristische Politik gegenüber den Nachbarstaaten verfolge, deutsche Politiker aber ergingen sich grund- und würdelos in Entschuldungsritualen gegenüber Israel.

In der rechtsextremistischen Presse werden die Opfer der nationalsozialistischen Vernichtungspolitik zu Tätern. Die neonazistischen „Nachrichten der HNG“ formulieren⁹⁴:

„Und die Instanz, die Deutschland für den Holocaust zur Rechenschaft gezogen hat, dieselbe Instanz wird auch Israel zur Verantwortung ziehen können.“

Für die in Deutschland relativ isolierten Rechtsextremisten ist es auch von Bedeutung, auf Gesinnungsfreunde außerhalb hinzuweisen, eine quasi weltweite Front gegen eine Neue Weltordnung zu imaginieren.⁹⁵ Sie sehen sich in ihrer antisemitischen Grundhaltung durch Islamisten bestärkt: Beide Ideologien leugnen oder relativieren den Holocaust und bekämpfen ein „Weltjudentum“. Sie stimmen zudem in ihrer Ablehnung

92 Landser, Ran an den Feind, vgl. Fn. 30

93 Nationalzeitung Nr. 20, 10. Mai 2002

94 Nachrichten der HNG Nr. 253, Ostermond/April 2002

95 So begrüßte die reversionistische Zeitschrift National-Journal (Nr. 55, 2001) den syrischen Präsidenten Assad auf dem Titelblatt „Der prominenteste Holocaust-Revisionist zu Staatsbesuch in Berlin.“

der universellen Geltung der Menschenrechte, der Globalisierungskritik und dem Anti-Amerikanismus überein. Einer engeren Kooperation zwischen Rechtsextremisten und Islamisten in Deutschland stehen der jeweilige Absolutheitsanspruch und die ausländerfeindliche Orientierung der Rechtsextremisten entgegen. Das IT Bündnis Rechts⁹⁶ fasst die Positionen zusammen:

„Die nationale Opposition ist auf keinem Auge blind und verurteilt sowohl den gegen Palästina gerichteten Radikalzionismus der Regierung Sharon als auch die fortschreitende Islamisierung und Überfremdung unserer Heimat.“

Gleichwohl fordern Rechtsextremisten unterschiedlicher Richtung eine Zusammenarbeit: MAHLER⁹⁷ spricht von einer „gemeinsamen Front der Deutschen und Palästinenser“, die muslimischen Staaten könnten – so SCHÖNHUBER⁹⁸ – „unsere natürlichen Verbündeten im Kampf gegen den israelisch-amerikanischen Weltherrschaftsanspruch sein“ und der Nationalrevolutionär Robert STEUCKERS⁹⁹ schließlich setzt sich ein für eine Zusammenarbeit mit „arabisch-muslimischen Alliierten“. In diesem Zusammenhang soll auch erwähnt werden, dass die „Junge Freiheit“ mehrfach Vertretern des terroristischen palästinensisch-libanesischen Widerstands Gelegenheit gegeben hat, ihre Sichtweise des Nahost-Konflikts darzustellen.¹⁰⁰

Beispiele für eine Zusammenarbeit sind die diversen Auftritte des Schweizer Islamisten Ahmed HUBER bei Treffen von Rechtsextremisten (z.B. Referent beim JN-Europakongress 2000 zum Thema „Islam und Neue Rechte“) und die geplante, von der libanesischen Regierung schließlich verbotene Konferenz „Revisionismus und Zionismus“ im März 2001 in Beirut. Die von den revisionistischen Organisationen „Institute for Historical Review“ (IHR) und „Verité et Justice“¹⁰¹ vorbereitete Konferenz - aus Deutschland wollte Horst MAHLER¹⁰² teilnehmen – sollte

96 IT Bündnis Rechts, 16. April 2002

97 Kennzeichen D, ZDF, 6. Dezember 2000

98 Nationalzeitung 16/2001

99 Junge Freiheit 4/96

100 vgl. z.B. das Interview mit Abdel Aziz Rantisi (34/2001, Mitbegründer der Hamas und Sprecher des politischen Flügels der Hamas im Gaza-Streifen) und den Nachdruck eines Interviews mit Hassan Nasrallah (38/1995, Generalsekretär der libanesischen Hizb Allah).

101 Vorsitzender ist Jürgen GRAF. Er wurde wegen Leugnung des Holocaust in der Schweiz zu 15 Monaten Haft verurteilt, setzte sich in den Iran ab und wurde dort von reformfeindlichen Kräften als „Kämpfer gegen den Zionismus“ gefeiert. (vgl. die tageszeitung, 26. März 2001)

102 Der Titel seines geplanten, im Internet eingestellten Referats lautet bezeichnenderweise „Endlösung der Judenfrage“

auch einer internationalen Verständigung antijüdischer Kräfte dienen. Geschichtsrevisionistische Thesen finden in der arabischen Welt eine große Verbreitung, gleichwohl scheint sich der Schwerpunkt zu verlagern, d.h. nicht mehr die Holocaust-Leugnung steht im Vordergrund, sondern dessen behauptete Instrumentalisierung.¹⁰³

4.2 Der demokratische Staat und die Debatte über die deutsche Vergangenheit (Revisionismus)

In der demokratischen Gesellschaft herrscht kein Konsens über eine adäquate Form der Erinnerung an den Völkermord an den europäischen Juden. In die Debatte, in die Momente einer „Entsorgung der Vergangenheit“ (Jürgen Habermas) eingeführt werden, greifen die Rechtsextremisten mit einem „sekundären Antisemitismus“¹⁰⁴ ein: Es ist ein Antisemitismus nicht trotz, sondern wegen Auschwitz (Dan Diner), der zwar moderne antisemitische Stereotypen (Unversöhnlichkeit, Rachsucht, Geldgier, Hinterlist, Machtstreben u. ähnl.) nutzt, aber in erster Linie darauf zielt, die Erinnerungsarbeit zu diffamieren; die Juden erscheinen als Störenfriede und ewige Verfolger, die durch die stete Erinnerung an NS-Verbrechen (und durch ihre bloße Existenz?) einer „normalen“ politischen Identität der Deutschen im Wege stünden: „In einer solchen Sichtweise ist es dann bis zur erneuten antithetischen Gegenüberstellung von ‚Juden‘ und ‚Deutschen‘ - und damit zur Wiederbelebung der traditionellen Denkmuster - nur noch ein Schritt.“¹⁰⁵ Ein „Hindernis für die Aussöhnung“ sei die „Bindungslosigkeit“ der Juden gegenüber dem Land, in dem sie leben. Die Juden selbst erzeugten mit diesem Verhalten den Antisemitismus:



103 vgl. Die Welt, 18. Mai 2001: Ein Bestseller in der arabischen Welt sei das in Frankreich und der Schweiz verbotene Buch von Roger Garaudy "Die Gründungsmythen der israelischen Politik". Offene Holocaust-Leugner hingegen würden seltener. Nur im Irak bestimmten sie immer noch zumindest das offizielle Geschichtsbild

104 Der "sekundäre Antisemitismus" wird auch als "aggressive Erinnerungsabwehr" (Lars Rensmann) und "Verantwortungsabwehr" bezeichnet (Rudolf Welskopf u.a.)

105 Christhard Hoffmann, Das Judentum als Antithese. Zur Tradition eines kulturellen Wertungsmusters, in: Wolfgang Benz, Antisemitismus in Deutschland, a.a.O., S. 45f.

*„Michel Friedman kultiviert den verhängnisvollen Gegensatz von Juden und Deutschen. Friedman fördert damit objektiv den Antisemitismus, der über die Juden und über Deutschland (!) so viel Elend gebracht hat.“*¹⁰⁶

Sozialwissenschaftler haben festgestellt, dass die Einstellung zu Juden eng mit der Verarbeitung der nationalsozialistischen deutschen Vergangenheit verbunden ist¹⁰⁷ und antijüdisches Denken heute seine Dynamik gerade hier erhalten könnte¹⁰⁸. Mehrere Befunde machen deutlich, woraus sich diese Dynamik speisen könnte: Nach einer empirischen Untersuchung sind 63 % der Deutschen der Auffassung, dass ein „Schlussstrich unter die Diskussion über die Judenverfolgung“ gezogen werden sollte.¹⁰⁹ Auch wird der Nationalismus vieler Deutscher als „unsouverän“ charakterisiert: „Die Nationalisten fühlen sich als Opfer externer Einmischung, ausländischer Kritik und Schuldzuweisung sowie finanzieller Ausbeutung.“¹¹⁰ Wenngleich hier keineswegs deckungsgleich von einer antisemitischen Einstellung gesprochen werden kann, darf nicht übersehen werden, dass hier Anknüpfungspunkte für rechtsextremistische Agitation gegeben sind.

Rechtsextremisten argumentieren, die Erinnerung an den Völkermord an den europäischen Juden ziele auf eine Schwächung Deutschlands; es solle willfährig gemacht werden für ein ihm wesensfremdes politisches Ordnungssystem. Nutznießer seien diejenigen Mächte, die diesen Angriff auf die zentrale Macht in Europa für ihre eigenen Zwecke nutzten: die USA und die Juden. Die „Entkriminalisierung“ deutscher Geschichte aber sei die „Voraussetzung für ein selbstverständliches Nationalbewußtsein“.¹¹¹ Diesem Zweck dient der durchgängig antisemitisch konnotierte Revisionismus – ein „zentrales Bindeglied der gesamten Szene“¹¹² - dessen Geschichtsfälschung die Rechtsextremisten in ihrer Agitation gegen eine Erinnerung an den Völkermord, gegen Zahlungen an Opfer nutzen. Die rechtsextremistischen Äußerungen zum „deutschen Schuld-

106 Frieden 2000. Nachrichten für die Deutschland-Bewegung, Nr. 2/2000, 16. Februar 2000.

107 vgl. Werner Bergmann, Antisemitismus in Deutschland, a.a.O., S. 139

108 Christhard Hoffmann, a.a.O., S. 45

109 Forsa-Untersuchung, vgl. Die Woche, 24. Dezember 1998

110 Werner Bergmann/Rainer Erb, Antisemitismus in der Bundesrepublik Deutschland, a.a.O., S. 218 unter Hinweis auf eine Emnid-Untersuchung von 1989.

111 Deutschlandrat. Kurzfristiger Zusammenschluss rechtsextremistischer und national-konservativer Intellektueller, u.a. SCHÖNHUBER, MOHLER, HEPP, Diwald, Willms.

112 Juliane Wetzel, a.a.O. S. 102

komplex“ stehen als „Chiffre für die Mobilisierung antisemitischer Resentiments“. ¹¹³ Die Antisemiten gerieren sich als „Tabubrecher“, die angebliche Denkverbote überwinden und die Meinungsfreiheit gegen einen repressiven Staat verteidigen.

Der leugnende Revisionismus stellt den Versuch dar, die Evidenz des Völkermords an den europäischen Juden in Abrede zu stellen, der relativierende Revisionismus ¹¹⁴ zielt darauf, die NS-Verbrechen zu verharmlosen und ihre historische Singularität durch unzulässige Vergleiche zu negieren.

Der Versuch, die Deutungshoheit über die NS-Geschichte zu erlangen, ist nicht rückwärts gewandt, sondern im Gegenteil Grundlage aktueller politischer Handlungsfähigkeit. Schließlich bereiten antitotalitärer Impetus des Grundgesetzes und antitotalitärer Grundkonsens in der Gesellschaft (insbesondere auch in den Medien) den Boden zur Marginalisierung des Rechtsextremismus. Revisionismus und sekundärer Antisemitismus treten an, diesen Schutz der Demokratie zu überwinden. Sie dienen dazu, nationalistische Politik (ohne Nationalsozialismus und Hitler) zu rehabilitieren und die Grundlagen der Bundesrepublik Deutschland verächtlich zu machen.

Der NPD-Theoretiker Jürgen SCHWAB ¹¹⁵ weist auf die zentrale Bedeutung hin:

„Dreh- und Angelpunkt dieser Strategie, ein neues deutsches Selbstbewußtsein sowie eine nationale Selbstfindung der Deutschen zu verhindern, stellt das historische Ereignis dar, welches die Juden den ‚Holocaust‘ nennen.“

Die rechtsextremistische Szene sieht sich durch Wertungen einzelner Intellektueller, die sie allerdings einseitig und undifferenziert zitiert, bestätigt. So nahm sie 1998 die Rede des Schriftstellers Martin Walser

113 Antragsschrift des Deutschen Bundestages zum Verbot der NPD, S. 128

114 Hier ist in der Regel der positive Bezug zum Nationalsozialismus geringer, manchmal fehlt er auch völlig. Die Verantwortung für die NS-Verbrechen aber wird – in Verkennung der historischen Realität – einer kleinen Clique von führenden Nationalsozialisten zugeschoben, wenn sie nicht gar als Notwehrmaßnahmen erscheinen, der Weltkrieg als unausweichlich und speziell der Angriff auf die Sowjetunion als Präventivkrieg eingeschätzt.

115 Jürgen SCHWAB, a.a.O., S. 58

von einer Instrumentalisierung des Holocaust („Moralkeule“) und von dem geplanten Holocaust-Mahnmal als einer „Monumentalisierung der Schande“ positiv auf. Das NIT-Mecklenburg¹¹⁶ stellte zur Auseinandersetzung des damaligen Präsidenten des Zentralrates der Juden in Deutschland, Ignatz Bubis, mit Walser fest:

„Seit dem Tag der Umerziehung wurde viele Jahre geschwiegen. Aber jetzt bricht eine neue Zeit heran, wo sich immer mehr Menschen gegen diese volksjüdische Herrschaft stellen. Und dieses ist kein Antisemitismus, sondern ein Leben als deutscher Mensch mit erhobenem Haupt und nicht – wie es seit Jahren der Fall war – ein kriechendes Volk, die (!) alles taten um den Herren Bubis froh zu stimmen. Denn jetzt Herr Bubis wird ein neues deutsches Volk auferstehen.“

Das NIT Schleswig-Holstein¹¹⁷ konstatierte befriedigt eine veränderte öffentliche Reaktion im Vergleich zum „Historikerstreit“ von 1986:

„Anders als vor zehn Jahren, als vor allem Revisionisten den Holocaust attackierten, stehen heute viele Jugendliche dem Holocaust mit absoluter Gleichgültigkeit gegenüber. Gerade das ist es, was Bubis und anderen Linksliberalen so an die Nerven geht. Die Schuld- und Bußgeneration tritt ab.“¹¹⁸

4.2.1 Dauerhafte Schuld und Sühne als Machtmittel

Rechtsextremisten argumentieren, der Zwang zu dauerhafter Sühne als Teil fortbestehenden Fremdherrschaft hindere das deutsche Volk daran, seine Interessen wahrzunehmen.

Der „Auschwitz-Komplex“ – so der Antisemit Wolfgang FRENZ¹¹⁹ – sei zur „Erbsünde der Deutschen“ geworden. Er sei das „Depot des jüdischen Hasses und damit eine furchtbare Waffe der Juden gegen Deutschland.“ MAHLER¹²⁰ bezeichnet in typisch antisemitischer Diktion „Kollektiv-

116 NIT-Mecklenburg, 9. Dezember 1998

117 NIT Schleswig-Holstein, 2. Dezember 1998

118 Beiträge zu der Auseinandersetzung auch in Nation & Europa Nr. 11-12, November – Dezember 1998 und Nr. 1, Januar 1999 (”Walser und kein Ende: Das Tabu gerät ins Wanken.”)

119 Wolfgang FRENZ, Der Verlust der Väterlichkeit oder das Jahrhundert der Juden, Solingen (1998), S. 17

120 Horst MAHLER, NPD-Stellungnahme im Verbotverfahren vor dem BVerfG vom 20. April 2001

schuldwahn“ und „vererbare Schuld“ als „charakteristisch für das jüdische Denken“. Blieben die Deutschen darin gefangen, könnten sie ihre „Selbstheit“ nicht wieder finden.

Mit dieser pseudo-theoretischen Grundlage werden Repräsentanten der Bundesrepublik Deutschland beschuldigt, sie seien „offenbar fremden Interessen mehr verpflichtet“ als dem eigenen Volk.¹²¹

MAHLER¹²² spricht von einem „Diktat des Zentralrats der Juden in Deutschland“, dem sich zu widersetzen die „Kartellparteien“ zu mutlos seien. Er nimmt hier bekannte Argumentationsmuster der NPD auf. So bezeichnete der frühere NPD-Vorsitzende DECKERT den damaligen Präsidenten des Zentralrates der Juden in Deutschland, Ignatz Bubis, als „neuen (jüdisch-alliierten) Hochkommissar von und über Deutschland“.¹²³ Die „Deutsche Stimme“¹²⁴ schrieb: „Wie italienische Politik von der Mafia bestimmt wird, so werden wir durch das mosaische Syndikat aus Ffm. beherrscht.“ Aktuell argumentiert die NPD¹²⁵:

„Die Herren des Zentralrates der Juden sind gleichzeitig auch die Herren der ‚bundesdeutschen‘ Politik.“

4.2.2 Entschädigungszahlungen, Finkelstein-Debatte und Holocaust-Mahnmal

Seit Jahrzehnten – und aktuell besonders in Bezug auf die Entschädigungszahlungen für NS-Zwangsarbeiter und das geplante zentrale Holocaust-Mahnmal in Berlin – greifen Rechtsextremisten mit immer gleichen antisemitischen Klischees in die Debatte über die Erinnerung an NS-Verbrechen ein: Wer die deutsche Vergangenheit kritisch thematisiere, schüre einen neuen Antisemitismus, die Juden beuteten das deutsche Volk aus und trügen somit selbst die Schuld am Antisemitismus.

121 so z.B. die NZ Nr. 12, 16. März 2001 über Bundespräsident Rau. Ein Foto zeigt Rau bezeichnenderweise mit einer Kippa

122 Horst MAHLER, NPD-Stellungnahme im Verbotsverfahren vor dem BVerfG vom 20. April 2001

123 Deutsche Stimme Nr. 9, September 1994

124 Deutsche Stimme Nr. 6-7, Juni-Juli 1994

125 NPD-Parteivorstand, 30. Mai 2002, in: www.npdverbotsprozess.de

An Text-Beispielen aus der Partei „Die Republikaner“ lässt sich exemplarisch aufzeigen, wie tradierte antisemitische Stereotypen mit einem „sekundären“ Antisemitismus verbunden werden. Sie zeigen zudem die Ebenen des antisemitischen Diskurses: insinuerend, chiffriert, offen, manifest. Dem Antisemiten, der sich im Besitz eines quasi Geheimwissens über eine weltumspannende jüdische Verschwörung wähnt, dienen sie allesamt zur Bestätigung seines Konstrukts, wenngleich er letztlich durchaus schätzt, wenn – wie im letzten Beispiel – „Klartext“ geredet wird, die „Täter“ benannt werden und der „Tabubrecher“ nicht zu „kriechen“ bereit ist:

In einer Pressemitteilung¹²⁶ heißt es, wer „Deutschland auf Auschwitz“ reduzieren wolle, bereite einem neuen Antisemitismus den Boden. (Es ist zwar ein sehr dürftiges Argument, denn schwerlich ließe sich jemand finden, der ernsthaft solches initiieren wollte, für einen Antisemiten jedoch reicht es als Ausgangspunkt wahnhafter Bedrohung positiver deutscher Identität aus.) Der Vorsitzende SCHLIERER¹²⁷ bedient in einem weiteren Text auf der Suche nach den – in der Pressemitteilung nicht genannten – „Schuldigen“ insinuerend typisch antisemitische Vorurteile (Rachsucht, Juden sind selber schuld): Den Deutschen werde „trotz aller gezeigten Reue und aller Bemühungen um Wiedergutmachung die Vergebung bis in alle Ewigkeit verweigert“: Wer den Bogen derart überspanne, provoziere „wissentlich“ antisemitische Reaktionen. Andere in der Partei belassen es nicht bei solchen Andeutungen: Sie argumentieren in einem Grundsatzdokument offen antisemitisch und fügen ein weiteres antijüdisches Stereotyp hinzu (Geldgier)¹²⁸: Als „deutsche Patrioten“ behielten sie sich das Recht vor, „auch jüdischen Verleumdungen und jüdischen Bevormundungen entgegenzutreten. Schluß mit der jüdischen Indoktrination deutschen Schuldbewußtseins zwecks finanzieller Ausbeutung.“ Ein weiterer Text schließlich benennt die „Schuldigen“ direkt und nutzt in der antithetischen Gegenüberstellung „deutscher“ und „jüdischer“ Eigenschaften auch das nationalsozialistisch inkriminierte antisemitische Stereotyp des „schaffenden“ und „raffenden“ Kapitals.¹²⁹ „Bubis und Konsorten“ seien mehrfache Millionäre:

126 REP-LV Hessen, Pressemitteilung, 4. August 1999

127 SCHLIERER in der Pressemitteilung Nr. 56/98 der REP-Bundesgeschäftsstelle (18. August 1998)

128 Die Republikaner, Grundsätze 01/96, ViSdP: Die Republikaner Landesverband Thüringen

129 Mitteldeutscher Kurier 2/98

„Es steht fest, nicht durch eigene Arbeit und Ehrlichkeit. Nur durch Lug und Trug und Spekulation, sowie Ausbeutung der Menschheit, sind sie zu ihrem Reichtum gekommen. Unsere Kindeskinde aber müssen ewig dafür bluten, obwohl sie nichts mit der Nazidiktatur und dem 2. Weltkrieg zu tun hatten.“

In ihrer Kampagne gegen die Erinnerungsarbeit und Entschädigungszahlungen für NS-Opfer nutzen Rechtsextremisten auch das Buch „Die Holocaust-Industrie“ von Norman G. Finkelstein.¹³⁰



Mit ihm – als amerikanisch-jüdischem Intellektuellen und Sohn von Überlebenden des Holocaust – hoffen die Rechtsextremisten einen glaubwürdigen Zeugen ihrer antisemitischen Vorurteile gefunden zu haben.¹³¹ Finkelstein behauptet, die Darstellung des Holocaust sei ideologisch; sie sei eine „unentbehrliche Waffe“ Israels und der amerikanischen Juden. Die Entschädigungszahlungen würden von den jüdischen Organisationen für eigene Zwecke missbraucht und kämen nicht den Opfern direkt zu. Zudem hätten die Organisationen die Zahl der Betroffenen manipulativ in die Höhe getrieben.¹³²

Wenngleich Finkelstein eine Holocaust-Leugnung fern liegt, bedient er in seinem Buch zweifellos antisemitische Ressentiments (so z.B. dasjenige des geldgierigen und manipulativen Juden).¹³³ Die euphorische Aufnahme des Buches in der rechtsextremistischen Szene war nicht verwunderlich. Einige Beispiele:

„Wie ein Faustschlag gegen den Schweinejournalismus“ wirke dieses Buch, das jeder haben müsse, der für Wahrheit und Gerechtigkeit eintrete.¹³⁴

130 Norman G. Finkelstein, Die Holocaust-Industrie. Wie das Leiden der Juden ausgebeutet wird, München, 2000

131 Salomon Korn bemängelt zu Recht, in der Öffentlichkeit (insgesamt) hätten weder Reputation noch wissenschaftliche Redlichkeit des Norman Finkelstein gezählt, sondern vor allem dessen Rolle als „jüdischer Kronzeuge“ gegen jüdische Organisationen. in: Salomon Korn, Tabubruch mit Zuschauer. Norman Finkelstein und sein Publikum, in Frankfurter Allgemeine Zeitung, 22. August 2000

132 In einer öffentlich kaum beachteten Erklärung vom 10. Juli 2000 hat die „Claims Conference“ Finkelsteins Anschuldigungen inden zentralen Aussagen Punkt für Punkt widerlegt. Vgl. Salomon Korn, a.a.O. Korn spricht von einem fahrlässigen Umgang Finkelsteins mit Zahlen und Fakten.

133 So z.B. Dina Porat, Leiterin des Zentrums für Antisemitismus-Forschung an der Universität Tel Aviv, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 9. Mai 2001

134 Nationalzeitung Nr. 25, 15. Juni 2001

*„Das Buch von Norman Finkelstein dürfte dazu führen, dass einige Denk- und Sprachtabus auch in der BRD fallen. Die ‚Singularität deutscher Schuld‘ hat es bereits getroffen. Die Thematisierung des Holocaust in Verbindung mit finanziellen Interessen in der BRD konnte indes wohl nur ein mutiger Jude wie Finkelstein wagen. Jeder Deutsche müsste sich vermutlich längst vor einem Richter verantworten.“*¹³⁵

Die Szene nutzte eine Lesereise Finkelsteins durch Deutschland zu einer „Wortergreifung“ (OBERLERCHER): Am 7. Februar 2001 stürten drei Rechtsextremisten eine Lesung von Finkelstein in Berlin und skandierten „frei, sozial und national“.

Im Mittelpunkt antisemitischer rechtsextremistischer Agitation steht seit einiger Zeit das geplante Holocaust-Mahnmal in Berlin. Bereits

im Vorfeld der Entscheidung des Deutschen Bundestages (1999) hatten Rechtsextremisten Unterschriftensammlungen gegen das Mahnmal initiiert. Das NIT Rheinland formulierte¹³⁶: „Statt weiterer Denkmäler fordern wir bezahlbare Wohnungen und Arbeitsplätze.“ ROEDER rief zum aktiven Widerstand auf: Er werde der Erste sein, der das geplante Holocaust-Denkmal in Berlin mit der Spitzhacke niederreiße.¹³⁷

MAHLER schrieb in einem „Offenen Brief“ an den amerikanischen Politologen Daniel Goldhagen¹³⁸:

„Das Jüdische Volk (...) hat weltgeschichtlich die eindrucksvollsten Zeugnisse seiner völkermörderischen Tradition hinterlassen. Und es empfindet keine Scham. Wie wollen Sie – wie Ihr Volk – begründen, dass wir Deutschen uns zu schämen hätten? Wozu also das Schandmal im Zentrum der Reichshauptstadt der Deutschen?“

135 Deutsche Stimme Nr. 3, März 2001

136 NIT Rheinland, 4. März 1997

137 So ROEDER auf dem NPD-Kongress „Organisierter Wille bedeutet Macht“ am 7. Februar 1998 in Passau.

138 MAHLER, Brief an Daniel Goldhagen, hier zit. n. Horst MAHLER, NPD-Stellungnahme im Verbotsverfahren vor dem BVerfG vom 20. April 2001, S. 254 u. 368

Und:

„Sagen Sie Ihrem Volk, dass das Deutsche Volk das ‚Holocaust-Mahnmal‘ nicht will und nicht lange dulden wird.“

Eine „Bürgerinitiative gegen das Holocaustdenkmal“ führte unter dem Motto „Gemeinsam für ein Neues Deutschland“ am 29. Januar 2000 eine Protestdemo gegen den Bau des Holocaust-Mahnmals in Berlin-Mitte durch. Die ca. 600 Demonstranten zogen durch das Brandenburger Tor. Anschließend sprachen Udo VOIGT und der Neonazi Christian WORCH.

Auch bei einer am 12. März 2000 durchgeführten Demo „Solidarität mit Österreich“ fand eine Zwischenkundgebung am geplanten Holocaust-Denkmal statt.

5. Agitationsformen im Antisemitismus

Der Antisemitismus hat eine offene, insinuirende oder latente, zuweilen auch eine militante und gewaltförmige Struktur. Er äußert sich in den üblichen politischen Foren, in Publikationen, Flugblättern und ähnlichem. Als spezifisch aggressive Ausdrucksform erscheinen die Bedrohungsschreiben gegen jüdische Bürger und Repräsentanten und die Schändung jüdischer Friedhöfe. Jüdische Einrichtungen müssen in der Bundesrepublik Deutschland in besonderer Weise von der Polizei geschützt werden.

Jüdische Bürger und Institutionen erhalten massenweise Briefe mit antisemitischer Diktion. Als Beispiel soll ein anonymes Schreiben vom 3. Dezember 2001 an die Jüdische Gemeinde Regensburg genügen:

„Juden sind schädliche Wanzen! Deutsche: Wehrt euch gegen das jüdische Ungeziefer!“

Die „Jüdische Allgemeine“¹³⁹ berichtet, noch nie seien die Attacken so zahlreich und scharf gewesen; seit der jüngsten Eskalation im Nahen Osten sei die Zahl der Hetzbriefe an Jüdische Gemeinden und ihre Repräsentanten massiv gestiegen.

Je nach Grad der öffentlichen Antisemitismus-Diskussion werden diese Schreiben in verstärktem Maße mit offener Namensnennung versandt. Inhaltlich werden die Juden ausgegrenzt, zur Ausreise aufgefordert und bedroht. Auch in Anti-Antifa-Publikationen werden sie als Zielobjekte besonders hervorgehoben.¹⁴⁰

Die Bedrohungssituation für Juden in der Bundesrepublik Deutschland wird verstärkt durch die antisemitische Hetze aus den rechtsextremistischen Parteien, die militante Antisemiten dazu animieren kann, sich als Vollstrecker eines „Volkswillens“ zu gerieren. Die REP führten 1993 eine intensive, antisemitisch konnotierte Kampagne gegen den Präsidenten des Zentralrates der Juden in Deutschland und 2001 gegen die Umbenennung einer Brücke in Frankfurt in „Ignatz-Bubis-Brücke“ durch. Die NPD rekurriert unter dem Einfluss von MAHLER auf die antithetische Gegenüberstellung „deutscher“ und „jüdischer“ Eigenschaften. Bei den Regionalwahlen in Berlin agitierte sie in hervorgehobener Weise gegen das geplante Holocaust-Mahnmal. Die DVU verbreitet über die „Nationalzeitung“ seit Jahrzehnten antisemitisches „Gedankengut“.

Der Antisemitismus wird auch in Teilen der Esoterik-Szene propagiert (so z.B. in den Büchern von Jan van HELSING).

In der rechtsextremistischen Skinhead-Szene ist der eliminatorische Antisemitismus an der Tagesordnung: „Antisemitische Totschlagsparolen sind in der Szene populär und werden massenhaft über Skinhead-Musik und Propagandablätter verbreitet.“¹⁴¹ Auch in Computerspielen wird Gewalt gegen Juden propagiert, z.B. in „SA-Mann“ und „Die Säuberung“.¹⁴²

139 Jüdische Allgemeine Nr. 9/02, 25. April 2002

140 vgl. z.B. „Der Wehrwolf“ Dezember 1999

141 Der Tagesspiegel vom 29. Juli 2000

142 Beide Spiele können auf der Internet-Homepage der NSDAP/AO aufgerufen werden. In „SA-Mann“ werden Juden eliminiert, in „Die Säuberung“ wird auf Symbole („hakennasige Juden, Neger und Zigeuner“), die mit einem Davidstern gezeichnet sind, geschlagen.

Aus einer antisemitischen Motivation heraus werden auch schwere Straftaten verübt: Der Brandanschlag auf die Synagoge in Lübeck (1994) und mehrere Anschläge auf das Grab des früheren Präsidenten des Zentralrates der Juden in Deutschland, Heinz Galinski (1998) belegen dies ebenso, wie der Sprengstoffanschlag vom 16. März 2002 auf den Eingangsbereich des jüdischen Friedhofs in Berlin-Charlottenburg. In diesem Zusammenhang sind auch die Aktivitäten einer „Nationalen Bewegung“ im Raum Potsdam zu erwähnen. Sie führte am 8. Januar 2001 einen Brandanschlag auf die Trauerhalle des jüdischen Friedhofes in Potsdam durch. Im Bekenner schreiben heißt es:

„Wir setzen heute ein Zeichen gegen die jüdische Aussaugung des deutschen Volkskörpers durch die den Juden eigene parasitäre RAFF-SUCHT. Kampf dem Judentum. Kampf all seinen materiellen und personellen Quellen!!!“

Unter Bezugnahme auf die nationalsozialistische Reichspogromnacht vom November 1938 schreibt die „Nationale Bewegung“:

„Ein Wiedererstarken der jüdischen Rasse in Deutschland werden wir nicht zulassen und mit allen Mitteln bekämpfen. Glauben Sie wirklich, daß ein neu erbautes jüdisches Gotteshaus in der Landeshauptstadt Potsdam Bestand hätte? Wagen Sie nicht, auch nur den Grundstein für ein derartiges Gebäude zu setzen, wir werden es mit allem Haß bekämpfen und letztendlich zerstören.“

6. Wertung und Prognose

Antisemitische Stereotypen sind ein prägendes Element des antirationalen, verschwörungstheoretischen Konstrukts, das den Rechtsextremismus kennzeichnet.

Der antisemitische Diskurs mit all seinen Attributen basiert auf der Paranoia des „ewigen Juden“: Das „Weltjudentum“ steuere Finanzmärkte und Pressewesen, lasse Kriege führen und halte sich Vasallenregierungen; es beute rach- und herrschsüchtig das deutsche Volk aus. Juden forderten eine Sonderrolle, die ihnen politische und wirtschaftliche Macht sichere. Israels Verteidigungspolitik wird zur Wiedergeburt der nationalsozialistischen Vernichtungsmaschinerie imaginiert.

Der Anteil der Antisemiten in der Bevölkerung war in den letzten Jahrzehnten leicht rückläufig; gleichwohl stoßen einzelne antisemitisch konnotierte Aussagen auf eine hohe Zustimmung. Politische und gesellschaftliche Ächtung zwangen das antisemitische Potenzial in eine „Kommunikationslatenz“ (Bergmann), d.h. antisemitische Ressentiments wurden meist nicht offen geäußert und verblieben in einem privaten, nicht-öffentlichen Raum.

Gesellschaftliche Umbrüche und internationale Konfliktsituationen lassen es möglich erscheinen, dass Rechtsextremisten mit antisemitischen Stereotypen mehr als bisher für Aufmerksamkeit sorgen und zuweilen auch auf Zustimmung hoffen können. Zwei Debattenstränge, in denen Rechtsextremisten verstärkt antisemitisch agitieren, sind von besonderer Bedeutung:

- Die sozialwissenschaftliche Antisemitismus-Forschung hat nachgewiesen, dass der tendenzielle Rückgang antisemitischer Ressentiments in der Bevölkerung in den letzten Jahrzehnten auch aus der Zustimmung zur Existenz Israels und seiner Politik (besonders nach 1967) herrührte.
-

Die aktuellen Auseinandersetzungen im Nahen Osten haben zu einer Änderung dieser Haltung geführt.

Die rechtsextremistische Kritik an Israel richtet sich nur vordergründig gegen die Politik der Regierung Sharon, sie ist grundsätzlicher Natur und wurzelt im Antisemitismus, oftmals nur dürftig getarnt als Antizionismus. Soweit nicht ein eliminatorischer Antisemitismus zu Grunde liegt, weist die Motivation auf den für die innerdeutsche Debatte prägenden „sekundären Antisemitismus“ und leistet einen Beitrag zum Entschuldungsdiskurs. Dies gipfelt in dem Vorwurf einer israelischen „Ausrottungspolitik“.

Von interessierter Seite wird insinuiert oder behauptet, eine Kritik an Israel sei „verboten“ oder werde per se als antisemitisch verurteilt. Die kritische Berichterstattung der Tagespresse und einzelne Kommentare aus den demokratischen Parteien zur aktuellen israelischen Politik widerlegen dies ebenso, wie das Abstimmungsverhalten der Bundesrepublik Deutschland bei den Vereinten Nationen. Eine Kritik an der israelischen Regierung aber darf die aus dem „Zivilisationsbruch“ (Diner) herrührende besondere Beziehung Deutschlands zu Israel und dessen Existenzrecht nicht außer Acht lassen - auch mit Sicht auf die innere Verfasstheit des deutschen Staates und seiner antitotalitären Ausrichtung.

Auch die USA werden als jüdisch beherrschte Macht, zumindest aber als Unterstützer Israels angegriffen. Im rechtsextremistischen Diskurs werden Antiamerikanismus und Antisemitismus zuweilen synonym gebraucht: Die „amerikanische Ostküste“ steht hier für eine jüdische Weltherrschaft, die Globalisierung wird als Strategie eines amerikanisch-jüdischen Finanzkapitals zur Knechtung der Völker diffamiert.

Antisemitisch konnotierte Schmähungen Israels und der USA sind ein Propagandamittel der „Feinde des Westens“.

- Der Völkermord an den europäischen Juden und die Problematik der adäquaten Erinnerung stellen eine zweite wesentliche Ebene der Verwendung antisemitischer Feindbilder dar. Empirische Untersuchungen seit 1952 belegen sowohl erhebliche Vorbehalte und Widerstände der Bevölkerung gegen Zahlungen an Opfer des Natio-
-

nalsozialismus als auch eine breite Zustimmung für die Forderung nach einem Schlussstrich unter die Debatte um die „Vergangenheitsbewältigung“. (Bereits 1950 konstatierte Adorno: „Unterdessen gilt bereits an Auschwitz zu erinnern für langweiliges Ressentiment.“) Die jeweiligen Bundesregierungen haben – zuweilen durchaus antipopulistisch – einer solchen Mentalität widerstanden. Sozialwissenschaftler sehen die Möglichkeit, dass antisemitisches Denken gerade im Zusammenhang mit der Verarbeitung nationalsozialistischer deutscher Vergangenheit seine Dynamik entwickeln könnte.

Der „sekundäre Antisemitismus“ versucht unter Verwendung antisemitischer Stereotypen die Juden als ewige Verfolger darzustellen. Deutschland werde an der Entwicklung einer „normalen“ nationalen Identität gehindert.

Mit dem Vorwurf, Repression und „Geistesterror“ („Junge Freiheit“) verhinderten eine tabufreie Debatte über die deutsche Geschichte, wollen Rechtsextremisten politisch und gesellschaftlich verankerte Wertorientierungen aushebeln und den Weg zu einer Neubewertung nationalistischer Politik ebnen. Sie verknüpfen hier den Antisemitismus mit ihrem angeblichen Kampf für Meinungsfreiheit und gegen staatliche Repression.

Obwohl alle relevanten rechtsextremistischen Parteien und Gruppierungen mit antisemitischen Stereotypen arbeiten und antijüdische Affekte stets präsent sind, hat bislang keine Organisation den Antisemitismus in das Zentrum ihrer Propaganda gerückt. In letzter Zeit aber werden vermehrt antisemitische Stereotypen verwandt. Vermeintliche Tabubrecher könnten (unbeabsichtigt) die „Kommunikationslatenz“ aufheben.

Die Situation in der Bundesrepublik Deutschland ist geprägt von einem

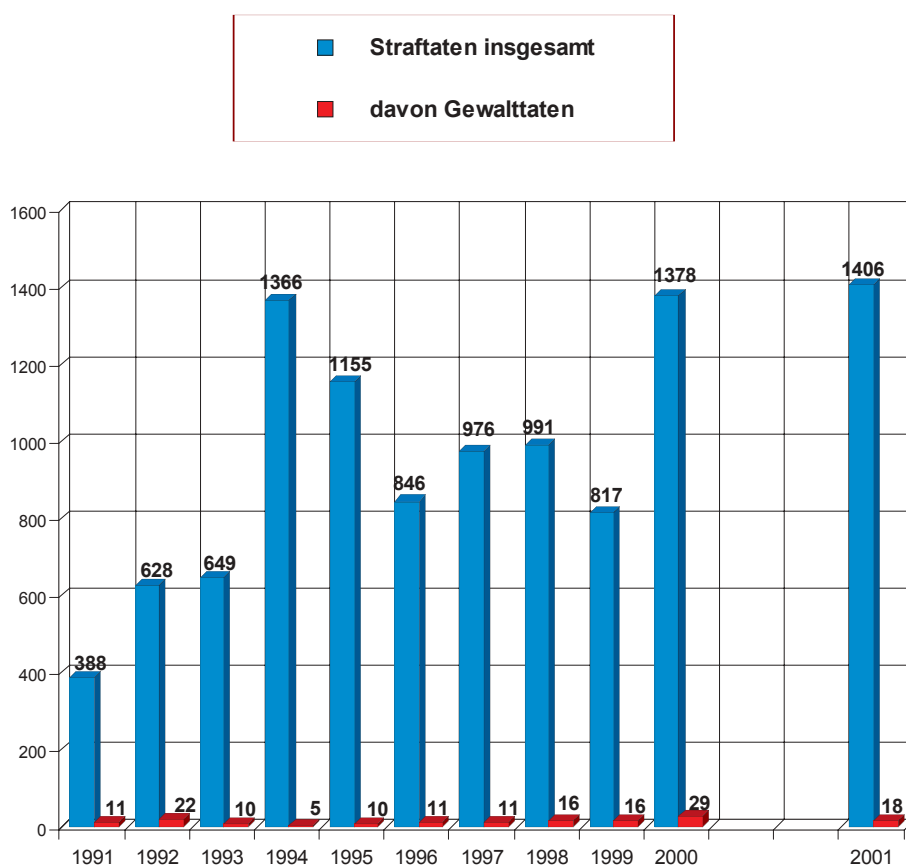
- seit den 50er Jahren anhaltenden Rückgang der antisemitischen Einstellungen in der Gesamtbevölkerung
 - und einem gleichzeitigen Anstieg der Aktivitäten antisemitisch eingestellter Personen.
-

Vertreter jüdischer Organisationen und Redakteure meinungsbildender Zeitungen jedenfalls berichten von einer Flut offen antisemitischer Briefe. Bereits im Jahr 2000 nahm Paul Spiegel den Antisemitismus „in einer kaum vorstellbaren enthemmten Art und Weise“ wahr. Es hat in den letzten Jahren wiederholt Anschläge gegen jüdische Einrichtungen gegeben, Juden erhalten vermehrt Drohbriefe, in denen sich Antisemiten mit voller Namensnennung bekennen. Die Zahl der Straf- und Gewalttaten ist in den letzten Jahren angestiegen; der eliminatorische Antisemitismus ist ein fester Bestandteil der Skinhead-Szene. Die Rechtsextremisten haben ihre antisemitische Agitation ausgeweitet und inhaltlich verschärft; sie nutzen hierfür auch das Internet. Offensiver als in den Jahren zuvor, werden antijüdische Klischees gebraucht. Die aggressiv-kämpferische NPD hat mit Horst MAHLER einen Prozessbevollmächtigten ernannt, der antisemitische Ressentiments bündelt in der antithetischen Gegenüberstellung „deutscher“ und „jüdische“ Werte. Das ist auch ein Beitrag zur Klarstellung:

Der Antisemit zielt auf die Juden und meint damit auch die „gesinnungsjüdischen“ Demokraten.

Anlage 1

Straftaten mit erwiesenem oder zu vermutendem antisemitischem Hintergrund
Jahresvergleich



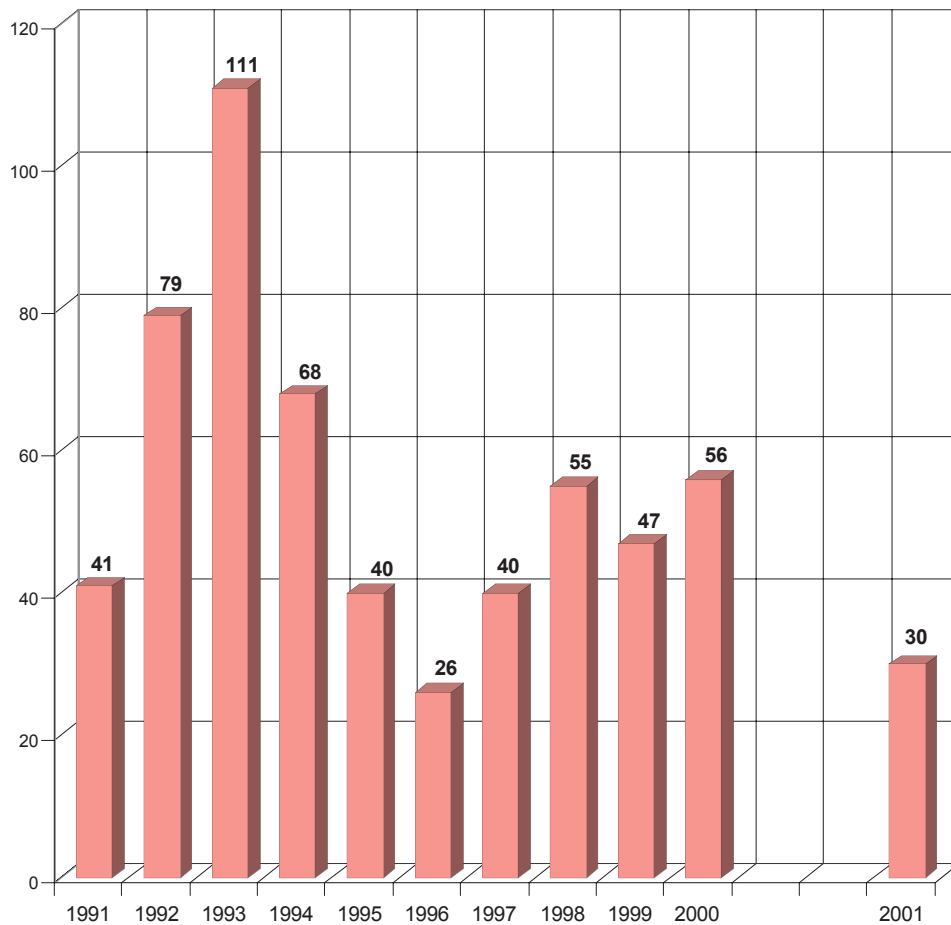
Die Zahlen basieren ab 1994 auf Angaben des BKA.

Die Ständige Konferenz der Innenminister und -senatoren der Länder (IMK) hat am 10. Mai 2001 zur wirksamen, unter den Ländern abgestimmten Bekämpfung politisch motivierter und insbesondere extremistischer Straftaten das **neue Definitionssystem „Politisch motivierte Kriminalität“ (PMK)** beschlossen. Rückwirkend zum 1. Januar 2001 erfasst die Polizei politisch motivierte Straftaten nach nunmehr bundesweit einheitlichen Kriterien. Ziel dieser Änderung in der Zählweise war es zum einen, alle politisch motivierten Taten zu erfassen und nicht mehr nur solche, die direkt auf die Überwindung des freiheitlich-demokratischen Systems gerichtet sind. So finden künftig z.B. im Bereich der rechtsextremistisch motivierten Straftaten auch Hassdelikte gegen Obdachlose, Behinderte und Homosexuelle Eingang in die Statistik. Zum anderen sollte die bisher in den Bundesländern recht unterschiedlich gehandhabte Zählweise beseitigt und durch eine bundeseinheitliche Bewertungspraxis ersetzt werden. Dieser Beschluss der IMK hat einschneidende Auswirkungen auf die statistische Erfassung einschlägiger Delikte. Die Einführung des neuen Definitionssystems bewirkt wegen der geänderten Erfassungskriterien, dass **ein Vergleich mit den Zahlen der Vorjahre nicht möglich** ist.

Anlage 2

Störung der Totenruhe und andere Formen der Schändung jüdischer Friedhöfe und Gedenkstätten

Jahresvergleich



Die Zahlen basieren ab 1994 auf Angaben des BKA.

Die Ständige Konferenz der Innenminister und -senatoren der Länder (IMK) hat am 10. Mai 2001 zur wirksamen, unter den Ländern abgestimmten Bekämpfung politisch motivierter und insbesondere extremistischer Straftaten das **neue Definitionssystem „Politisch motivierte Kriminalität“ (PMK)** beschlossen. Rückwirkend zum 1. Januar 2001 erfasst die Polizei politisch motivierte Straftaten nach nunmehr bundesweit einheitlichen Kriterien. Ziel dieser Änderung in der Zählweise war es zum einen, alle politisch motivierten Taten zu erfassen und nicht mehr nur solche, die direkt auf die Überwindung des freiheitlich-demokratischen Systems gerichtet sind. So finden künftig z.B. im Bereich der rechtsextremistisch motivierten Straftaten auch Hassdelikte gegen Obdachlose, Behinderte und Homosexuelle Eingang in die Statistik. Zum anderen sollte die bisher in den Bundesländern recht unterschiedlich gehandhabte Zählweise beseitigt und durch eine bundeseinheitliche Bewertungspraxis ersetzt werden. Dieser Beschluss der IMK hat einschneidende Auswirkungen auf die statistische Erfassung einschlägiger Delikte. Die Einführung des neuen Definitionssystems bewirkt wegen der geänderten Erfassungskriterien, dass **ein Vergleich mit den Zahlen der Vorjahre nicht möglich** ist.

PUBLIKATIONEN DES BUNDESAMTES FÜR VERFASSUNGSSCHUTZ

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Merianstraße 100, 50765 Köln Tel.: 0221/792-3838; Fax: 0221/792-1247

Aus Kostengründen bitten wir Sie, nur im Einzelfall (mit Begründung) Druckexemplare zu bestellen.
Bei Mehrbedarf, z. B. für Lehr- oder Informationsveranstaltungen, wird um stichwortartige Begründung gebeten; Klassensätze erhalten Sie bei Anschreiben mit Schulstempel.

- Verfassungsschutzbericht 2001
(auch im Internet: www.verfassungsschutz.de)
 - Verfassungsschutzbericht 1998, 1999, 2000
(auch im Internet:
<http://www.verfassungsschutz.de/publikationen/bericht/page.html>)
 - Bundesamt für Verfassungsschutz - Aufgaben, Befugnisse, Grenzen"
(Broschüre, z. Zt. vergriffen, Neuauflage in Vorbereitung)
 - " Es betrifft dich! Demokratie schützen - Gegen Extremismus in Deutschland"
(Begleitheft zur Ausstellung, April 2000, auch als CD-ROM)
 - " Es betrifft dich! Demokratie schützen - Gegen Extremismus in Deutschland"
(Virtueller Ausstellungsrundgang auf CD-ROM, August 2001)
 - " Demokratie ist verletzlich - Rechtsextremismus in Deutschland"
(Begleitheft zur Ausstellung)
 - " Skinheads - Bands & Konzerte"
(Broschüre, Februar 2000)
 - " Rechtsextremismus in Deutschland – Ein Lagebild zu Beobachtungsschwerpunkten des Verfassungsschutzes"
(Broschüre, Oktober 2000)
 - " Neonazistische Kameradschaften in Deutschland"
(Broschüre, Dezember 2000)
 - " Ein Jahrzehnt rechtsextremistischer Politik – Strukturdaten – Ideologie – Agitation – Perspektiven – 1990-2000"
(Broschüre, Juli 2001)
 - " Rechtsextremistischer Revisionismus - ein Thema von heute"
(Broschüre, 2001)
 - " Iranischer Extremismus – Volksmojahedin Iran" und ihre Frontorganisation
" Nationaler Widerstandrat Iran"
(Broschüre, April 2001)
 - " Sicherheitslage der Wirtschaft in Deutschland - Bedrohung durch Linksextremisten"
(Broschüre, 1999)
-

-
- Faltblätter:
 - " Bundesamt für Verfassungsschutz. Was wir für Sie tun!"
(Faltblatt, Dezember 2000)
 - " Verfassungsschutz. Gegen Linksextremismus"
(Faltblatt, Juli 2001)
 - " Verfassungsschutz. Gegen Ausländerextremismus"
(Faltblatt, Dezember 1999)
 - " Verfassungsschutz. Gegen Rechtsextremismus"
(Faltblatt, November 2001)
 - " Verfassungsschutz. Spionageabwehr - Geheimschutz"
(Faltblatt, Oktober 2000)
 - " Computerspiel 'Was steckt dahinter?' "
(CD-ROM, zum Thema Verfassungsschutz, Januar 2001)

 - Internet - Adresse:
<http://www.verfassungsschutz.de>
E-Mail-Adresse:
info@verfassungsschutz.de

Auf der Homepage des Bundesamtes für Verfassungsschutz finden Sie unter der Rubrik „Publikationen“ eine Vielzahl weiterer aktueller Informationen aus allen Arbeitsbereichen.
